

Altpreussische Zeitung

Elbinger Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M. mit Botenlohn 1,90 M. bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 A. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Belegexemplar 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammelten Inhalt:

Audolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaark in Elbing (Zuh.: Frau Martha Gaark.)

Nr. 269.

Elbing, Mittwoch, den 16. November 1898.

50. Jahrgang.

Des Fuß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Donnerstag Abend.

Die neuen Militärforderungen.

Der Reichstag soll nach offizieller Ankündigung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in den ersten Tagen des Dezember zusammentreten. Die Einberufung ist also wiederum um einige Tage hinausgeschoben worden, jedenfalls, weil noch nicht fest steht, ob der Kaiser bereits Ende November zurückgekehrt sein wird. Dem Reichstag soll bald nach seinem Zusammentritt die neue Militärvorlage zugehen. Ueber den Inhalt derselben wird definitiv erst nach der Rückkehr des Kaisers Bescheid gefasst werden, doch kann man sich schon jetzt nach den bisherigen Mittheilungen ein Bild von den neuen Militärforderungen machen. Verschiedene nationalliberale Provinzialblätter bringen überdies Mittheilungen aus Berlin, welche zum großen Theil die früheren Meldungen bestätigen. Danach wird die neue Militärvorlage in Vorschlag bringen: Bildung neuer Armecorps, Vermehrung der Kavallerie um 23 Regimenter, Vermehrung der Feldartillerie um 5 Regimenter und Einrichtung von 3 Telegraphenbataillonen. Ueber die zu fordernde Mehrereinstellung von Rekruten ist noch kein endgiltiger Bescheid gefasst worden; die Angaben schwanken zwischen 15 000 und 40 000 Mann. Am Schlusse dieser Mittheilungen wird dem Zweifel Raum gegeben, ob alle diese Forderungen sich auf einmal werden verwirklichen lassen. Die eine oder andere dieser Forderungen dürfte zunächst zurückgestellt oder nur zum Theil gestellt werden. Als unabwiesbar gelten an den maßgebenden Stellen vor allem die Ergänzung der im vorigen Jahre aus den Halbbataillonen gebildeten neuen Bataillone auf den mittleren Etat und die dadurch bedingte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, die Aenderung in der Organisation der Feldartillerie und die Errichtung der Telegraphenbataillone.

Nach alledem unterliegt es keinem Zweifel, daß das neue Quinquennat mit erheblichen Mehraufwendungen belastet werden wird. Das neue Quinquennat beginnt mit dem 1. April 1899. Gerade die Einrichtung des Quinquennats, die Festsetzung der Friedenspräsenzstärke für eine Reihe von Jahren giebt der Militärverwaltung den Anreiz, vor Beginn eines neuen Abschnitts alle möglichen Neuformationen in Betracht zu ziehen, welche man sonst erst nach Jahren in Erwägung nehmen würde.

Angeht die Neuformationen für militärische Zwecke muß man sich vergegenwärtigen, wie die Ausgaben schon innerhalb des ablaufenden Quinquennats sich fortgesetzt gesteigert haben. Das Quinquennat von 1893 brachte eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke von 486 983 auf 557 093 Mann. Das Ordinarium des Militärretats, welches 1892/93 436 Millionen Mk. betragen hatte, erreichte im ersten Jahre nach der Präsenzerhöhung den Betrag von 482 Millionen Mk. und ist im neuen Etat für 1898/99 auf 512 Millionen gestiegen. Dazu hat insbesondere beigetragen die neue Besoldungsverbesserung für die Offiziere und die Einführung einer besonderen Abendkost für die Mannschaften. Dabei muß man in Betracht ziehen, daß in den Etats der letzten Jahre die Naturalienpreise noch sehr niedrig angelegt sind und die betreffenden Etatsmittel viele Millionen Mark mehr ergeben, falls die Preise sich auf der gegenwärtigen Höhe halten. Erwähnt seien auch noch die großen Aufwendungen, welche das Extraordinarium des Militärretats für die Umgestaltung der Geschütze der Feldartillerie erheischt.

Welches Schicksal die neue Vorlage im Reichstag haben wird, läßt sich einstweilen noch nicht sagen. Das Centrum wird wieder den Ausschlag geben. Angenommen befinden sich der Centrum sich in guter Laune der katholischen Kirche anlässlich seiner Palästinafahrt gemacht hat. Es dürfte auch versucht werden, Durchbringung der neuen Forderungen zu benutzen. Durch die Schuld der Freisinnigen Vereinigung ist zeit dauernd gescheitert, die zweijährige Dienstzeit wird die Militärverwaltung die Bewilligung neuer Militärforderungen zur Bedingung für die Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit machen. Für ein solches Handelsgeschäft wird die Freisinnige

Volksparthei nicht zu haben sein. Auch in Centrumskreisen scheint dafür keine Stimmung vorhanden zu sein. Zutreffend wird in einigen Centrumsblättern ausgeführt, die zweijährige Dienstzeit habe sich in der Bevölkerung bereits derartig eingelebt, daß die Rückkehr zur dreijährigen im Reichstage, wenn auch gescheitert ohne Zustimmung der Regierung nicht zu verhindern, die weit überwiegende Majorität gegen sich haben würde. Mit Spannung darf man daher der kommenden Gestaltung und Lösung der Frage entgegensehen, hinsichtlich der wir darauf aufmerksam zu machen nicht unterlassen möchten, daß jedem Versuch, aus der ferneren Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit, sei es als Provisorium oder dauernd, ein Handelsobjekt für die Durchbringung etwaiger neuer starker Militärforderungen zu machen, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten sein dürfte.

Die Abrüstungskonferenz.

Die Weltgeschichte erlaubt sich mitunter, Wize zu machen, und ihre Wize sind meist grimmt, aber gut. Der Zar, welcher an der Spitze der größten, eben noch frisch verstärkten Kriegsmacht steht, hat sich das seinem Charakter ein gutes Zeugniß ausstellende Vergnügen gemacht, die Welt zu einer Abrüstungskonferenz einzuladen. Zu derselben Zeit aber hört man wie seit Jahrzehnten nicht von Rüstungen des sonst so friedlichen England, wird Amerika der Welt als neuer, dem Frieden nicht förderlicher Factor vorgestellt und wimmelt es von Conflicten und Fragen, über welche ein halbes Duzend ganz barbarische Kriege ausbrechen könnten.

Der Zar hat es zweifellos ehrlich gemeint, wenn er auch vielleicht das unbewusste Werkzeug einer ungewöhnlich schlauen, weitstichtigen und beharrlichen Regierung ist. Anstandshalber konnte man die so schöne Einladung nicht ablehnen, man dürfte sie nicht einmal ironisch auf- und annehmen, ja man mußte sehr schöne Phrasen dreheln, um nicht den Schein zu erwecken, als sei man minder friedliebend als der Autokrat des Kosakenreichs. Aber trotz aller höflichen offiziellen und privaten, von Sentimentalitäten überfließenden Antworten hat man in Petersburg doch gemerkt, daß man von dem Abrüstungsproject in ersten Kreisen sehr wenig ernst denkt, und man hat unaufgefordert, und noch ehe die Konferenz zusammgetreten, ja auch nur der Ort und Termin für den Zusammentritt bekannt gegeben sind, das Project erheblich modifiziert, allerdings ohne es darum praktischer zu gestalten.

Von einer Abrüstung soll auf der Abrüstungskonferenz keine Rede sein; die Mächte sollen nur auf eine bestimmte Reihe von Jahren sich verpflichten, ihre Rüstungen nicht weiter fortzusetzen. Das klingt so einfach, ist aber fast unmöglich noch als das mechanische Abrüsten. Wir wollen von der Schwierigkeit der Kontrolle ganz absehen und annehmen, alle Mächte seien ganzlos ehrlich und gewissenhaft. Aber rüstet man denn nur, wenn man die Präsenzstärke eines Heeres vermehrt? Eine bekannte Thatsache ist, daß bei Königgrätz der preussische Schulmeister gestiegen hat. Preußen hat also den Krieg vorbereitet, indem es für gute Schulen sorgte. Eine weitere bekannte Thatsache ist es, daß zu den Erfolgen im deutsch-französischen Kriege ganz wesentlich das deutsche Eisenbahnetz beigetragen hat. Also hat man sich in Deutschland auf den Krieg vorbereitet durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes und durch die Organisation des Eisenbahndienstes. Endlich ist f. B. im deutschen Reichstage von berufener Seite zu Gunsten des Baues des Düstee mit der Nordsee verbindenden Kaiser Wilhelm-Kanals geltend gemacht worden, daß durch denselben die Schlagfertigkeit der deutschen Kriegsstotte verdoppelt werde. Also hat Deutschland durch einen Kanalbau seine Wehrkraft zur See verdoppelt. Sind Kanal- und Eisenbahnbauten Rüstungen, Verstärkungen, welche auf eine Reihe von Jahren verboten werden sollen? Wenn nicht, dann ist die ganze Zarenidee selbst in der mobilisirten Form absolut werthlos. Und mit den Kanal- und Eisenbahnbauten ist es nicht abgethan. Tausend Erfindungen auf tausend anscheinend dem Kriegshandwerk fernab liegenden Gebieten können die Wehrkraft eines Landes verdoppeln, verzehnfachen, verhundertfachen, und dieses Land könnte dann getrost auf eine Vermehrung der Präsenzstärke des Heeres verzichten und doch allen anderen Mächten gefährlicher als je werden. Der in der wissenschaftlichen Welt hochangesehene Nicola Tesla will beispielsweise sich eben eine Erfindung haben patentiren lassen und im Jahre 1900 in Paris ausstellen, welche es ermöglicht, ein Hunderte

von Meilen entferntes Schiff, ohne daß dieses eine Gefahr auch nur ahnt, in die Luft zu sprengen. Aus weiter und sicherer Entfernung will er Gassen und Festungen dem Erdboden gleichmachen können. Von New-York aus will er das in Paris ausgestellte Schiff ohne jede Stromleitung in seinen gesammelten Bewegungen dirigiren können. Eine in Besitze eines solchen Instruments befindliche Regierung könnte sich zu jeder Abrüstung verpflichten und doch gerüsteter sein als alle anderen Mächte zusammen.

Wasdann soll auf der Konferenz dahin gewirkt werden, daß die europäischen Mächte dem ewigen Bruderkriege sich abwenden und außereuropäischen Aufgaben und damit der Weltpolitik zugewandt werden. Das klingt zwar nicht wunderschön, aber doch vergleichsweise schön. Nur darf man nicht daran denken, daß die europäischen Mächte sich augenblicklich am meisten über außereuropäische Gebiete in den Haaren liegen oder zu bekriegen drohen. Die Fronte der Weltgeschichte hat noch nie so viel außereuropäischen Zündstoff zu gleicher Zeit angehäuft: Japhoda, Egypten, die Philippinen, und vor Allem China. Und da sollen sich die europäischen Mächte (und der neue Factor Amerika?) über so viele Felle, obendrein unerlegter Löwen, auf einer Konferenz einigen? Wir glauben höchstens an die Möglichkeit, aber nicht an die Wahrscheinlichkeit einer Einigung zur Verhütung jäher und überflüssiger Kriegserklärungen.

Wenn Teslas Erfindung wirklich so wirken kann, wie er denkt, dann wird so oder so das Rüllet und Kriegsführen ganz von selbst aufhören. Nicht früher! Wir haben stets unsere größte Hoffnung, den Krieg abzuschaffen, auf die möglichste Vervollkommnung der Kriegsmittel gesetzt. Und wenn man sich heute schon mehr als jemals befindet, die Kriegsfurie zu entfesseln, wir verdanken es weniger der Friedensliebe als dem Respekt vor einem modernen Kriege.

Politische Uebersicht.

Zu dem Aufruf von Postlieferanten, Polizeibeamten und Schauspielern an die Bürgerschaft Berlins, betreffs eines festlichen Empfanges des Kaiserpaars bei dessen Rückkehr aus Palästina, bemerkt sogar die rechtsstehende „Berliner Brieftzeitung“, „daß auch in dem politischen und loyalen Enthusiasmus ein gewisses Maß innegehalten werden soll, daß der Berliner Bevölkerung nicht ein Begeisterungsstau einimpft werden dürfe, der ihr, ihrem ganzen nüchternen Charakter gemäß, fremd und unverträglich ist. Wir haben in den letzten Jahrzehnten uns der sonderbarsten Anlässe wegen festlich aufregen müssen: wenn es jetzt auch noch Mode werden sollte, daß wir bei jeder Rückkehr des Kaisers von einer Vergnügungsreise unserem Jubel und unserem Entzücken öffentlichen Ausdruck zu geben haben, so wäre das ein Zustand, der einer ernsten Arbeit, der eines großen und politischen erwachsenen Volkes unwürdig wäre. Es handelt sich in diesem Falle darum, den Anfängen zu widerstehen. Der Kaiser reist, sei es seines Vergnügens wegen, sei es aus Höflichkeitsverpflichtungen, sehr oft und er reist auch oft recht weit fort. Es wäre zu befürchten, daß, was bei der Palästinareise freier Entschluß war, bei der nächsten Nordland- oder Italien-Reise Zwang geworden ist, und daß der byzantinische Brauch sich einbürgert. Dem muß jeder widersprechen, der noch nicht von dem Barock-Enthusiasmus des neuesten Kurzes angesteckt ist, dem noch schlichter Preussensinn im Geiste Wilhelms I. am Herzen liegt. Freuen wir uns, daß das Kaiserpaar von seiner Reise gesund zurückkommt, aber schreiben wir unseren Jubel nicht über die Dächer und wahren wir das Bischen Bürgerstolz, das uns in dieser schwierigen Zeit noch geblieben ist.“

Der Bund der Landwirthe bemüht sich, gegen die zweijährige Dienstzeit Stimmung zu machen. So schreibt die „Dtsche Tagesztg.“ in einem Artikel über die neue Reichstagslesung: „Heftige Kämpfe werde nach menschlicher Voraussicht die Frage der zweijährigen Dienstzeit erregen, es sei denn, daß die Regierung überzeugend nachweisen könne, daß sie sich bewährt habe und vollkommen unbedenklich sei. Schwer wird der Nachweis zu führen sein.“ — Hierzu bemerkt die „Freisinnige Ztg.“: „Wer verlangt denn einen näheren Beweis als denjenigen, der längst erbracht ist? Doch höchstens ein paar Duzend Conservative. Diese aber sind nicht in der Lage, „heftige Kämpfe“ aufzuführen gegen

den übrigen Reichstag und die Regierung. Kämpfe über die Dienstzeit werden entzünden, wenn die Regierung es auch jetzt ablehnt, dieselbe dauernd festzulegen.“

In der „Münch. Allg. Ztg.“ wird aus Anlaß der Forderung der Agrarier, dem Herrn Oberpräsidenten von Gohler gegenüber „die Konsequenzen zu ziehen“, in einem Berliner Artikel die „beruhigende Versicherung“ ausgesprochen, „daß gerade an der Stelle, auf deren Sympathien sich die Landwirtschaft mit Vorliebe bei der Begründung jeweiliger Forderungen zu berufen pflegt, nicht die geringste Neigung vorhanden ist, Herrn v. Gohlers Absichten im genannten Sinn einer abfälligen Kritik zu unterziehen. Im Gegentheil steht man nach wie vor dem Plan einer industriellen Hebung des Ostens, in der man zugleich mit Recht einen werthvollen Beitrag zur Lösung der polnischen Frage erblickt, äußerst wohlwollend gegenüber und wird von diesem Standpunkt auch so lauge kaum abgehen, als man der Ueberzeugung ist, daß Herr v. Gohler die Verhältnisse im Osten — die nationalen sowohl wie die wirtschaftlichen — durchaus richtig beurtheilt.“

Mit welchen Mitteln die Conservativen in Ostpreußen bei den Landtagswahlen operiren, zeigt folgender Vorgang, welcher durch das „Nemel. Dampfboot“ veröffentlicht wird. Zu Brötchens erscheint ein kleines conservatives Blättchen in litthauischer Sprache „Konzerwathwou Draughtes Leiktas“. In diesem Blättchen hatte vor der Wahl der Vorsitzende des conservativen Wahlvereins, Herr Rittergutsbesitzer Sperber-Pröckel, eine Bekanntmachung erlassen, in der er — nach conservativer Sitte immer unter Begünstigung auf „Gottesfurcht und Königstreue“ — drohte, er werde die Namen aller derjenigen litthauischen Wahlkämpfer veröffentlichen, die nicht für die conservativen Candidaten stimmen würden. Wohlgermerkt war aber eine ganze Anzahl dieser Wahlkämpfer aufgestellt worden, ohne vorher um ihre Genehmigung oder ihre Parteistellung überhaupt nur befragt zu sein. Herr Sperber hat jetzt seine Drohung verwirklicht. Die Nr. 45 des gen. Blättchens (vom 8. Novbr.) veröffentlicht in der That die Namen von fünfzehn Litthauern aus dem Kreise Nemel und 24 aus dem Kreise Heydenburg, die für Ander und Smalaks gestimmt haben. — Hierbei leitet offenbar nur die Absicht, die betreffenden Wahlkämpfer zu korrumpiren. Würde hierbei der Paragraph der Gew.ordnung in Bezug auf die Arbeitercoalition Platz greifen, so müßte der Rittergutsbesitzer Sperber wegen „Verleumdung“ und „Bedrohung“ mit Gefängniß bestraft werden.

Bezüglich der Ausweisungen aus Breslau theilt der Breslauer Polizeipräsident der „Bresl. Morgenztg.“ mit: „Massenausweisungen von österreichischen Staatsangehörigen beziehungsweise polnischen Juden sind weder neuerdings noch früher hier vorgekommen. Im Uebrigen ist bei der Ausweisung von Ausländern im Einzelfalle lediglich nach Maßgabe der gesetzlichen und administrativen seit Jahren unverändert gebliebenen Vorschriften verfahren worden.“ — Durch diese Mittheilung wird keineswegs in Abrede gestellt, daß, wie behauptet war, einige Einzelfälle von Ausweisungen österreichischer Unterthanen, die schon seit längeren Jahren in Breslau anfassig waren und gegen die bislang Gravirendes nicht vorlag, in letzter Zeit erfolgt sind.

Die Polizeiverwaltung in Wülfrath bei Elberfeld glaubte gegen einen S. findervermiether auf Unterlagung seines Gewerbes vorgehen zu müssen. Die verschiedenen Anschuldigungen veranlaßten den Kreisaußschuß, der Klage der Polizeiverwaltung stattzugeben. Der Bezirksauschuss dagegen lehnte den Wunsch der Ortspolizei ab, gab aber der „Volksztg.“ zufolge dem Bürgermeister den Rath, falls er den Mann durchaus los sein wollte, ihn als „lästigen Ausländer“ — der Beklagte ist holländischer Bürger — auszuweisen, bezw. auszuweisen zu lassen.

Deutschland.

Der Kaiser wird, wie spanische Blätter jetzt bestätigen, auf seiner Heimreise spanisches Gebiet nicht betreten. Die Blätter fügen jedoch hinzu, der Kaiser werde Lissabon einen Besuch abstatten. Von einer solchen Absicht des Kaisers ist der „Post“ zufolge in Berlin nichts bekannt.

Von einem Besuch des Großherzogs von Baden beim Prinzregenten von Baiern war in den letzten Wochen wiederholt die Rede. Offiziell wurde er als der Beweis für die Lösung der früheren Verfassungsverhältnisse zwischen den Höfen von München und Karlsruhe hingestellt. Die offizielle „Berl. Polit. Corresp.“ ging sogar so weit, daß der Großherzog bei seinem Besuch Veranlassung nehmen werde, den Verweiser des Reiches Baiern darüber freundschaftlich zu verständigen, „in welchem Maße mehrfach die Ansichten seiner eigenen Regierung und die der preussischen über wichtige Fragen der Zeit auseinandergehen. Sowohl hinsichtlich der Sozialpolitik wie derjenigen des Schutzes der nationalen Rechte halte die bayerische Regierung mit nicht weniger bemerkenswerther Beharrlichkeit an Denselben fest, die es mitunter zweifelhaft erscheinen lassen, ob bei ihr das durch die Verfallerträge indirekt umschriebene Maß von Rücksichtnahme auf die übrigen Glieder des Deutschen Reiches sich gemindert oder die Neigung vergrößert hat, den Anspruch zu erheben, daß die Führung in Deutschland weniger bei Preußen, als bei Baiern zu liegen habe.“

Der „Fränk. Kur.“ bemerkt dazu: „Aus der Freiheit, mit der die bayerische Regierung hier bei dem eigenen Landesherrn benutzirt wird, könnte man nur die Folgerung ziehen, daß die Berliner Regierung irgend ein Interesse daran habe, die beabsichtigt gewesene Reise zu vereiteln.“ Thatsächlich gilt der Besuch jetzt als aufgehoben auf unbestimmte Zeit wegen der Hoftrauer in München. „Ob dies der einzige Grund des Aufschubs ist, wissen wir nicht“, sagt der „Fränk. Kur.“ Am Sonnabend Abend ist in München Prinz Max von Baden angekommen und im Schloß abgestiegen.

Ueber die Regelung unseres handelspolitischen Verhältnisses zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika sollen, wie dem „Hamb. Corr.“ anscheinend offiziell gemeldet wird, Verhandlungen zwischen den beteiligten Reichsämtern schweben. Hervorgehoben worden sind die durch das französisch-amerikanische Gegenseitigkeitsabkommen vom Mai dieses Jahres. Die Reichsregierung hält an der Auffassung fest, daß die von Seiten der nordamerikanischen Union Frankreich eingeräumten Zollbegünstigungen, die in einer zwanzigprozentigen Zollermäßigung für Spirituosen, nicht mouffirende Weine, Wermuth, rohen Weinstein, rohe Weinhefe, Gemälde, Zeichnungen und Bildhauerarbeiten bestehen, auf Grund der Meistbegünstigung auch Deutschland zu Theil werden müßten. Daß die Unionsregierung diese Auffassung nicht theilt, beweist die Thatsache, daß deutschen Waaren der Mitgenuß jener Zollermäßigungen verweigert wird.

Die offizielle „Berl. Corr.“ schreibt: Zum Studium der Einrichtungen an den Hauptmärkten in Oesterreich und Ungarn, namentlich der an diesen Märkten bestehenden Viehmarktstätten, der dem Lebendgewichthandel dienenden Einrichtungen und des Rotirungswesens haben Commissare der Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, des Innern und für Handel und Gewerbe sich nach Wien und Budapest begeben. Den Commissaren haben sich der Deputirte des Polizeipräsidiums und der Direktor des städtischen Zentralschlachthofes in Berlin angeschlossen. Die Reise steht anschließend in Beziehung zu den an den Viehmärkten in Preußen in Aussicht genommenen Reformen des Marktwesens.

Der Staatssekretär des Reichspostamts von Poddieleski wurde am Montag in München vom Prinzregenten in Audienz empfangen und zur Tafel geladen. Am Sonntage gab der Minister Frhr. v. Craillheim zu Ehren der Theilnehmer an der Postkonferenz ein Diner, an welchem u. A. der Staatssekretär v. Poddieleski und der preussische Gesandte Graf v. Monts theilnahmen. Montag Abend reiste Staatssekretär von Poddieleski von München nach Stuttgart weiter.

Staatssekretär Tripitz hat sich nach Hamburg begeben, um dort, sowie in Cuxhaven, Brunsbüttel u. die daselbst befindlichen marinefischlichen Anlagen zu besichtigen.

Die Eröffnung des Reichstags wird jetzt offiziell in der „Nordd. Allg. Ztg.“ für die ersten Tage des Dezember angekündigt. Da der 1. Dezember ein Donnerstag ist, so wäre die Einberufung des Reichstags, wenn nicht gerade für den 1. Dezember, wohl frühestens für Dienstag, den 6. Dezember zu erwarten.

Der „Reichsanzeiger“ meldet in seinem amtlichen Theile, daß dem bisherigen Oberbürgermeister von Berlin Zelle der Rote Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden ist. Frhr. Heyl zu Herrnsheim bestreitet in der „Frankf. Ztg.“, daß „auf der Weidener Konferenz süddeutscher nationalliberaler Abgeordneter auch nur mit einem Wort über „eine gesetzgeberische“ Aktion gegen die Sozialdemokratie, über die Verwirklichung „des Schutzes der Arbeitswilligen“ und allgemeine Strafbestimmungen gegen die „Umschürzler“ verhandelt wurde.“

Zur Stärkung des Deutschthums in Posen sind auf der am Sonnabend im Finanzministerium abgehaltenen Konferenz die Details für den Bau eines Landesmuseums, einer Landesbibliothek und eines hygienischen Institutes in Erwägung gezogen und festgesetzt worden. Die Zustimmung der Stadt- und Provinzialverwaltungen ist vorgeesehen. Dem Vernehmen nach ist die Staatsregierung mit der Gewährung von finanziellen Mitteln so weit entgegengekommen, daß bereits in den nächsten in Aufstellung begriffenen Haushalts-Etat 1. April 1899/1900 Beträge für diese Zwecke werden eingestellt werden.

Nach bisher vorliegenden Nachrichten ist bei der Reichstags-Stichwahl im Fürstenthum Schaumburg-Lippe Müller (frei. Volksp.) gegen Stroßer (cons.) mit etwa 600 Stimmen Mehrheit gewählt worden.

Das Oberlandesgericht in Kiel hat in dem Prozeß des Oberpfisters Lange gegen den

verstorbenen Fürsten Bismarck entschieden; daß die Erben Bismarcks, Fürst Herbert, Graf Wilhelm und die Gräfin Rangau, den Ueberzeugungswidrigkeit zu leisten haben, Graf Wilhelm auch noch den Wahrheitseid. Die Erben nahmen den Eid an.

Ueber die Begnadigung eines Sozialdemokraten berichtet die „Volkstz.“ Der Expedient der „Neuß Volkstz.“ in Greiz, Hermann Schenderlein, der wegen Preßvergehens zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt war, ist, nachdem er drei Monate der Strafe verbüßt, vom Fürsten von Neuß begnadigt worden und wieder in Greiz eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Leichenbegängniß der Erzherzogin Maria Antonia, Großherzogin-Witwe von Toskana, fand Montag Nachmittag in Wien unter dem vorgeschriebenen Ceremoniell statt; demselben wohnten der Kaiser, Prinz Leopold von Bayern, Prinz Friedrich August von Sachsen, sowie sämtliche in Wien anwesende Erzherzoge und Erzherzoginnen bei.

Die Wiener Börse kammer nahm in ihrer am Montag abgehaltenen Sitzung einstimmig Anträge an, die dahin gehen, an den Kaiser Franz Josef anlässlich seines Regierungsjubiläums eine Huldigungsadresse: sämtlicher österreichischer Börsen zu richten, am 2. December, dem Jubiläumstage, die Börsenveranstaltungen ausfallen zu lassen und 50000 Gulden Oesterreichische Mai-Mente für die bestehende Kaiser Franz-Josef-Jubiläumstiftung zu widmen.

Frankreich.

In der am Montag abgehaltenen Sitzung der Deputirtenkammer befragt der Sozialist Fournière die Regierung über die gerichtliche Verfolgung Gohiers wegen seines das Heer beleidigenden Buchs. Redner fragt, warum man Beleidigungen des Heeres verfolge, während bei Beleidigungen gegen die Justizbehörden das Gleiche nicht geschehe. Im Verlaufe seiner Ausführungen erwähnt Fournière die gerichtlichen Schritte gegen Pola, über den er sich in lobender Weise äußert. Die Ausführungen Fournière's über Pola werden von lärmenden Zwischenrufen seitens des Centrums und der Nationalisten und von Beifall auf der äußersten Linken unterbrochen. Nachdem Fournière geendet, bestieg Ministerpräsident Dupuy die Tribüne. Derselbe rechtfertigt die gerichtliche Verfolgung Urbain Gohier's, die dem kürzlich gefassten Beschlusse des Hauses entspreche. Die Regierung habe die Verpflichtung übernommen, Beleidigungen, welche dem Heere zugesagt werden, zu verfolgen. Dupuy verliest unter Zurecht verschiedener Art einige Stellen aus dem Buche Gohier's und giebt schließlich der Meinung Ausdruck, daß die Kammer der Regierung zustimmen werde. Fournière verliest hierauf einen Artikel, wogegen Drumont Widerspruch erhebt; Drumont erklärt, er sei übrigens dagegen, daß Schriftsteller gerichtlich verfolgt würden, er wünsche aber die jüdischen Bankiers verfolgt zu sehen. Hiergegen protestirt Klotz. Cassagnac wünscht über die Worte Drumont's zu interpelliren, Dupuy beantragt Vertagung dieser Interpellation auf einen Monat. Diefem Antrage wird zugestimmt, womit der Zwischenfall erledigt ist. Die Kammer beginnt hierauf die Berathung verschiedener Anträge auf eine Amnestie. Das Haus genehmigt die Artikel aus den Amnestie-Anträgen, welche für Preß-, Vereins-, Versammlungs- und Streitvergehen Amnestie gewähren; die Weiterberathung der Amnestie-Anträge wird auf Montag vertagt. Der Sozialist Breton bringt einen Antrag auf Aufhebung der Gesetze gegen die Anarchisten ein, die für diesen Antrag verlangte Dringlichkeit wird vom Ministerpräsidenten bekämpft und vom Hause mit 359 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Chanale begab sich Montag Nachmittag zum Cassationshof und verließ denselben nach einstündigem Aufenthalte. Der Cassationshof vernahm außerdem den General Zurlinden.

Dem „Gaulois“ zufolge erhielt Hauptmann Lebrun-Renault eine Vorladung, vor dem Cassationshofe zu erscheinen. Der Advokat Morard wird dem Cassationshofe ein Gesuch überreichen, um Dreyfus die Entscheidung des Cassationshofes mitzutheilen und dessen Ausrufung anzuhören.

Die Zeitung „Havas“ erhielt am Montage aus Colmar eine Depesche, unterzeichnet Weill, nach welcher Dreyfus gestorben sein soll. Dreyfus' Schwiegervater Hadamard erklärte, er halte diese Nachricht für falsch, denn er habe vor zwei Tagen durch die Vermittlung des Colonialministers gute Nachrichten über Dreyfus erhalten. Der Vertreter der „Agence Havas“ in Colmar heißt nicht Weill. Er telegraphirte, daß man in Colmar nichts über den Tod des Dreyfus wisse. Der Colonialminister erhielt Abends eine Depesche aus Cayenne über die laufenden dienstlichen Angelegenheiten, in welcher aber über den Tod des Dreyfus nichts erwähnt wird.

In Paris hielt am Sonntage bei der Feier des 50. Jahrestages der Gründung der philotechnischen Vereinigung im großen Hörsaal der Sorbonne (Universität) Ministerpräsident Dupuy eine Ansprache, in welcher er den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß Frankreich in dem kommenden Jahrhundert in der gesetzmäßigen Befriedigung seiner Wünsche und Bedürfnisse das Ende der sozialen Beunruhigung der Jetztzeit finden möge. Unterrichtsminister Lehgues sprach über die Nothwendigkeit, in dem Lande der Demokratie den Unterricht weit auszubreiten. Als Buisson, Gendirektor des höheren Unterrichts, den endgültigen Triumph der Vernunft in Frankreich pries, wurden Rufe laut: „Hoch die Gerechtigkeit!“ und als Antwort Hochrufe auf die Armee und das Vaterland.

England.

Nach einer Meldung aus South Shields begann am Montage auf dem Tyne ein Streik der Matrosen und Heizer, welche eine Lohnerhöhung forderten. Der Streik stellt sich als eine Gegenbewegung gegen das Vorgehen der „Shipping Federation on Clyde“ dar. Die Ausständigen verlangten 4 Dollars 15 Sh. auf den in das Ausland bestimmten Schiffen. Drei Dampfer lehnten die Lohnerhöhung ab und sind bereits boyottirt worden. Der Ausstand erstreckt sich auf 3000 Mann.

Aus den Provinzen.

Marienburg, 14. November. Die Kleinbahn Liessau-Wilenz ist Freitag von der Landespolizeibehörde durch das Mitglied der königlichen Eisenbahndirektion Danzig, Herrn Regierungsrath Seliger, abgenommen worden. Heute wird der Herr Oberpräsident mit dem Landrath und einigen Mitgliedern und Beamten der allgemeinen deutschen Kleinbahngesellschaft die Strecken in einem Sonderzuge bereisen und es soll der Betrieb mit Personenbeförderung am 16. d. Mts. aufgenommen werden.

Rosenort, 13. November. Der Bestiger August Hochbaum in Rosenort hat das Grundstück des Bestigers Johann Zimmermann in Neustädterwald für den Preis von 15500 Mark käuflich erworben. Zum Grundstück gehören 12 1/2 Morgen k. u. m. Land. Inventar ist nicht mitgekauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. Dezember.

Wohrungen, 14. November. Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergebniswahl war die Theilnahme besonders in der 3. Klasse verhältnismäßig sehr stark. Gewählt wurden in der 3. Abtheilung Abbaubesitzer W. Neumann. Zwischen Schlossermeister Schmidt und Schneidermeister Görlke findet Stichwahl statt. — In der 2. Abtheilung wurden gewählt Brauereibesitzer Pieczonke und Ackerbürger Krause, in der 1. Abtheilung Postmeister Fago, Weierbesitzer Engelhardt und Kaufmann Jackmuh.

Bromberg, 14. November. An der hiesigen Eisenbahndirektion wird an Stelle der bisher in den Wintermonaten abgehaltenen Unterrichtskurse vom 15. November ab eine Eisenbahnschule eingerichtet werden, durch welche bezweckt wird, den in der Vorbereitung befindlichen Anwärtern für die Stellen der Eisenbahnsekretäre, Betriebsingenieure und Güterexpediten neben der praktischen Beschäftigung auch Gelegenheit zu einer möglichst umfassenden theoretischen Ausbildung zu geben. Der Unterricht findet nur in den Wintermonaten vom Oktober bis März, jedes Jahr statt. Für die Civilsperrmeister in der Eisenbahnschule als ein Theil der planmäßigen Ausbildung zu betrachten; ebenso sind die Bureau-Apiranten bis zur erfolgreichen Ablegung der Bureau-Abschlußprüfung zu regelmäßigen Schulbesuch verpflichtet.

Rastenburg, 13. Oktober. Die Rastenburg-Sensburger Kleinbahnen erfreuen sich eines sehr regen Verkehrs. Nicht nur, daß der Personenverkehr in diesem Jahre ein durchaus befriedigender war, so gestaltet sich besonders der Gütertransport auf diesen 75 km breiten Bahnen lebhaft. Die Abnahme ist nahezu beendet; trotzdem wird noch immer über Mangel an Kleinbahnwagen geklagt. Auch für den Winter ist ein Abnehmen des Güterverkehrs wohl kaum zu erwarten, da wesentliche Holztransporte in Aussicht stehen. Die Distr. Südbahn hat sich daher veranlaßt gesehen, eine größere Anzahl Güterwagen von je 200 Ctr. Ladegewicht bei der Actiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf vorm. Drenth & Koppel-Rönigsberg, welche schon die übrigen Güter-, Post- und Gepäckwagen geliefert hatte, in Auftrag zu geben. Wie wir hören, sollen sich die Güterwagen von je 10000 Kgr. Tragfähigkeit vorzunehmen ist, wenn der Inhalt einer Kleinbahnlohrn den ganzen Raum einer Normalbahnlohrn ausfüllt. Wahrscheinlich werden deshalb nun auch auf andern Kleinbahnen solche Güterwagen mit 10000 Kgr. Ladefähigkeit verwandt werden. Die technischen Bedenken, die man bisher hegte, solche große Wagen auf dem verhältnismäßig schwachen Unterbau der Kleinbahnen laufen zu lassen, können jedenfalls infolge der praktischen Construction der Rastenburg Kleinbahnwagen und der mit ihnen gemachten Erfahrungen als beseitigt gelten.

Ostere, 14. November. Ein wenig erfreuliches Bild bot, wie Provinzialblätter melden, die letzte Stadtverordnetenversammlung. Ein im vergangenen Jahre gewählter Stadtverordneter wurde wegen Lärmens, Schreiens und Tobens in öffentlicher Sitzung unter Hinzuziehung des Stadtverordnetenboten aus dem Sitzungssaale entfernt und auf die Dauer von vier Wochen aus den Versammlungen ausgeschlossen.

Königsberg, 14. November. Das Oberverwaltungsgericht erledigte soeben einen eigenartigen Rechtsstreit, welchen der Rentier Gutt gegen den Oberpräsidenten von Ostpreußen erhoben hatte. Rentier Gutt hatte, so schreibt die Hartung'sche Zeitung, mit einem Gemeindevorsteher einen Vertrag abgeschlossen, wonach dem Rentier Gutt die Gemeindegeld auf gewisse Zeit verpachtet wurde. Die Schöffen weigerten sich aber, diesen Jagdpachtvertrag zu unterzeichnen. Die Schöffen vereinigten sich mit dem Gemeindevorsteher sogar dahin, daß die betreffende Jagd an einen anderen Jagdliebhaber verpachtet wurde. Rentier Gutt ersuchte sodann den Landrath, die Schöffen zur Unterzeichnung desjenigen Jagdpachtvertrages anzuhalten, welchen er mit dem Gemeindevorsteher abgeschlossen hatte. Als der Landrath dies jedoch ablehnte, beschwerte sich Gutt beim Regierungspräsidenten; da jedoch letzterer die Beschwerde zurückwies, beschwerte sich Gutt auch beim Oberpräsidenten. Nachdem auch der Oberpräsident Gutt einen abschlägigen Bescheid erteilt hatte, verklagte Gutt den Oberpräsidenten beim Oberverwaltungsgericht zu Berlin. Der Oberpräsident hat aber um Zurückweisung der Klage, da es sich nicht um eine

polizeiliche Verfügung handle, die hier in Frage komme. Der erste Senat des Oberverwaltungsgerichts unter dem Vorsitz des Chefspräsidenten Verhus wies auch die Klage des Rentier Gutt gegen den Oberpräsidenten ab und machte geltend, da der Landrath es ablehnte, die Schöffen zur Unterzeichnung des Jagdpachtvertrages anzuhalten, dem Rentier Gutt mit dem Gemeindevorsteher abgeschlossen hatte, so liege auch keine polizeiliche Verfügung vor, gegen welche das Rechtsmittel der Klage gegeben sei. Es komme vielmehr nur ein Akt der Aufsichtsbehörde in Frage und in einem solchen Falle finde nur die Beschwerde im Aufschubwege statt. Es stehe auch nach dem Kläger frei, bei den ordentlichen Weichen zu klagen; die Klage dürfte aber ebenfalls wenig Erfolg versprechen, da der fragliche Jagdpachtvertrag nur von dem Gemeindevorsteher unterzeichnet war; das Reichsgericht habe aber entschieden, daß ein gültiger Jagdpachtvertrag neben der Unterschrift des Gemeindevorsteher's mindestens von einem Schöffen unterschrieben sein müsse.

Gydfuhen, 15. November. Infolge des großen Nebels auf der Ostsee sind in den letzten Tagen viele Unglücksfälle vorgekommen, besonders sind viele Segelschiffe verunglückt.

Janowitz, 13. November. Nach Schluß des evangelischen Gottesdienstes wurde die Vereinigung aller Deutschen aus Stadt und Land durch Pastor Kruste aus Groß-Golle zu einem Wohlfahrtsverein angeregt. Sämtliche Anwesenden haben ihren Beitritt erklärt. Die Ortschaften Groß-Golle, Wirkowitz und Jernitz werden sich voraussichtlich dem Verein anschließen. Der jährliche Beitrag ist auf 2 Mt. festgesetzt. Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt. Die Wahl des Vorstandes ist auf eine spätere Zeit vertagt. In Hofenau findet heute in derselben Angelegenheit eine Zusammenkunft statt. Der Deputirte Dr. Ludloff aus Janowitz (Gut) theilte den Besamten mit, daß die Niederlassung von Diakonissen für Janowitz gesichert ist. Dieselben werden im Herrenhause des Gutes ihren Sitz erhalten. Es sollen ferner noch andere wohltätige Einrichtungen angestrebt werden. — Die Polen in hiesiger Stadt und Umgegend werden morgen einen Vorshufverein gründen.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 15. November 1898. Personalien bei der Post. Berest sind die Postassistenten Koch von Elbing nach Thöril, Kubas von Braunsberg nach Abadian, Bulgwin von Tuchel nach Baldenburg, Juhnke von Schneidemühl nach Lobens, Stendle von Bromberg nach Tuchel, Lepert von Elbing nach Graudenz. Der Ober-Telegraphen-Assistent Israel in Mohrungen tritt in den Ruhestand.

Muthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 16. November: Volkig mit Sonnenschein, wärmer, lebhafter Wind, Nebel; für Donnerstag, den 17. Nov.: Volkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, lebhafter Wind, Sturmwarnung.

Elbinger Alterthums-Gesellschaft. In Ergänzung unseres ausführlichen Berichtes über die Feier des 25jährigen Bestehens der Elbinger Alterthums-Gesellschaft theilen wir noch mit, daß bei der Festtafel zwei von dem Vorsitzenden der Elbinger Alterthums-Gesellschaft und Custos des städtischen Museums, Herrn Professor Dr. Robert Dorr, verfasste Festschriften zur Vertheilung gelangten. Während die eine Festschrift eine kurze Geschichte der Elbinger Alterthums-Gesellschaft (1873—1898) enthält, sowie Mittheilungen über das städtische Museum und die Convent-Sammlung und als Anhang drei Lieder aus der ältesten Zeit des Vereins, bringt die andere eine mit 3 Tafeln und 7 Textfiguren ausgestattete Abhandlung über: „Die Gräberfelder auf dem Silberberge bei Lenzen und bei Serpin, Kreis Elbing, aus dem 5. bis 7. Jahrhundert nach Christi Geburt.“

Die Lehrerinnen-Ruhegehalts-Zuschuß- und Unterstützungskasse hat die Genehmigung von dem Minister des Innern erhalten. Dieselbe steht nunmehr unter staatlicher Aufsicht und beginnt ihre Thätigkeit am 1. Januar n. J. mit einer Mitgliederzahl von über 2000. Es ist dies die erste staatlich anerkannte Kasse, welche nur von Frauen verwaltet wird, gewiß ein Beweis für das unermüdete Streben derselben nach Selbstständigkeit. In die Kasse aufgenommen werden wissenschaftliche und technische Lehrerinnen, welche Pensionberechtigung haben. Bis zum 1. Januar n. J. ist die Altersgrenze das 47. Lebensjahr, später das 55., ein Nachzahlen des Jahresbeitrages (12 Mk.) vom Tage der Anstellung an ist Bedingung. Der Pensionszuschuß richtet sich nach der Zahl der Pensionäre, er wird zwischen 50—150 Mk. schwanken. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die städtische Lehrerin Martha Wittig-Langfuhr, Fächlerthalerweg 2c.

Der allgemeine Bildungsverein hielt gestern in seinem Vereinslokale, der Restauration von Wexler eine Sitzung ab. Derselbe wurde von dem zweiten Vorsitzenden, Herrn Koloff, mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder eröffnet. Nach der Begrüßung hielt Herr Kaase einen sehr interessanten Vortrag über Fr. Ranzen's „durch Nacht und Eis.“ Der Vortrag schilderte die Vorbereitungen der Expedition, den Abschied der Polarfahrer von Familie, Haus und Vaterland, die Reise von Dronheim bis zum März 1895, zu welcher Zeit Ranzen und Johannsen die „Fram“ verließen, um zu Fuß den Nordpol zu erreichen, den Winteraufenthalt auf Spitzbergen, die Heimkehr der Polarforscher und die Erfolge der Expedition. Am Schlusse der Sitzung wurden noch mehrere, dem Fragekasten entnommene Fragen durch Herrn Lehrer Kaase beantwortet. Der gemischte Chor trug darauf noch einige Gefänge vor.

Reffource Einigkeit. Das von der Reffource Einigkeit am Sonntag Abend in den Räumen der Bürgerreffource gefeierte Stiftungsfest nahm einen glänzenden Verlauf. Das Programm war ein

recht reichhaltiges. Die Feier wurde durch den Vortrag der Fest-Ouverture von Bal. G. am eingeleitet, welcher der Marsch von Fr. v. Blon „Unter der Friedenssonne“ folgte. Den Abschluss von dem Mitgliede des Vereins Herrn G. vortragenen Liedern „Der Findling“ von Leopold Straßmann und „Der Bergmann“ von Emil Reumann wurde lebhafter Beifall gezollt. Es kamen hierauf das einaktige Lustspiel von Albert Kitter „Jren ist menschlich“ und der Schwank in einem Aufzuge „Der verlegte Schlüssel“ oder „Die Schwiagemutter kommt“ zur Aufführung, welche beide Stücke allgemeinen Beifall fanden. Bei dem hierauf folgenden Festessen hielt der Vorsitzende Herr Dr. Gendretzig eine Rede, welche mit einem Hoch auf die Vereinsmitglieder schloß. Das hierauf weiter ausgebrachte Hoch auf die Herren und Damen, welche durch ihr Mitwirken zur Verschönerung des Festes beigetragen, fand die wärmste Aufnahme. Der Tanz, welcher alsdann in seine Rechte trat, hielt viele der Festtheilnehmer bis zur frühen Morgenstunde fröhlich beisammen.

Stadttheater. Die geistige Klassikervorstellung brachte uns Schakespeare's beliebtestes Lustspiel: „Der Widerspänstigen Zähmung.“ Bei der Aufführung herrschte der richtige, von Geist, Wit und Humor getragene Ton und brachte sowohl das Stück wie auch die einzelnen Rollen in erwünschter Weise zur Geltung. Herr Richard Eibenack als Petruchio legte sich bei Uebertragung seiner Bekehrungstheorie in die Praxis immerhin eine gewisse Mäßigung auf und hütete sich vor gar zu unangenehm wirkenden Nebertreibungen. Fräulein Lizzi Waldau als Catharina führte die verschiedenen Phasen ihrer schwierigen Rolle in recht gediegener Weise durch. Ganz besonders ist auch ihr stummes Spiel zu loben, das z. B. bei der köstlichen Scene, in welcher sie Petruchio, bevor sie das Gemach verlassen soll, von einer Thür zur anderen schickt, zu bester Geltung kam. Die übrigen Rollen des Stückes traten bekanntlich zumeist sehr zurück, waren jedoch im Großen und Ganzen in befriedigender Weise besetzt. Der bösen Catharina gegenüber wurde das sanftere Schwesterchen Bianca von Fräulein Martha Marschner in recht angemessener Weise gegeben und behauptete sich mit Glück auf seinem bescheidenen Plätzchen. Das ziemlich gut besetzte Haus nahm die Gesamtauführung sehr beifällig auf.

Wochenmarktbericht. Der heutige Wochenmarkt war sehr schwach besetzt. Der Friedrich-Wilhelmplatz wies wenig Butter auf, für welche man 1,05—1,20 Mk. pro Pfd. verlangte. Eier fehlten fast gänzlich; die Mandel wurde mit 1,20 Mk. bezahlt. Auch Obst war nur wenig vorhanden; Äpfel kosteten pro 2 Str. 15—35 Pf. Ausgeschlachtete Gänse wurden viel angeboten und das Pfund mit 45—50 Pf. bezahlt. Die Friedrichstraße war nur mit drei Fuhren Kartoffeln und einer Fuhre Weißbrot besetzt. Ein Schffel Kartoffeln kostete 2,20 Mk. und eine Mandel Weißbrot 70—80 Pf. Auf dem Getreidemarkt stand wenig Hafer, dagegen mehr Heu zum Verkauf. Hafer würde pro Schffel mit 3,20 bis 3,40 Mk. und Heu pro Centner mit 1,80 Mk. bezahlt. Der Gemüßmarkt bot eine ziemlich reiche Auswahl. Auch lebende Hühner wurden dort das Stück für 1,00—1,40 Mk. feilgeboten. Der Handel auf dem Fischmarkt war, besonders wurden Bücklinge begehrt. Der Fleischmarkt war ebenso lebhaft; die Preise blieben unverändert.

Handelskammer. Für die Handelskammern in Preußen sind — vorbehaltlich einzelner Abänderungen, die sich namentlich aus dem Anschluß noch einiger nichtpreussischer Gebietsheile ergeben können — nunmehr die Sitz- und Bezirke in Aussicht genommen. Als Sitz der Handelskammer für die Provinz Westpreußen ist Danzig in Aussicht genommen. Königsberg wird Sitz der Handelskammer für den Regierungsbezirk Königsberg mit Ausschluß des Kreises Memel, Insterburg wird Sitz der Handelskammer für den Regierungsbezirk Gumbinnen und Kreis Memel.

Vernehmung von Bahnwärtern. Die königliche Eisenbahndirection zu Bromberg hat angeordnet, daß bei Verletzungen von Beamten, insbesondere von Bahnwärtern, sorgfältig geprüft werden muß, ob beim Vorhandensein schulpflichtiger Kinder an den neuen Stationsorten oder in deren Nähe auch Gelegenheit zum Schulbesuch gegeben ist und ob beim Fehlen von Dienstwohnungen in nächster Nähe des betreffenden Postens Privatwohnungen zu haben sind. Anderenfalls müssen derartige Posten thunlichst mit solchen Beamten besetzt werden, welche kinderlos oder unverheiratet sind. Auch auf Kirchenbesuch ist gebührend Rücksicht zu nehmen.

San José-Schildlaus. Die officiöse „Berl. Corr.“ schreibt: Bei den aus Amerika stammenden Obstsendungen ist, wie bereits früher, so auch noch in der letzten Zeit das Vorhandensein der San José-Schildlaus wiederholt festgestellt. In Hamburg wurden am 29. September bei getrockneten kalifornischen Birnen, am 30. September bei frischen kalifornischen Birnen und am 21. Oktober bei getrockneten kalifornischen Nektarinen Exemplare der Schildlaus vorgefunden. Die Sendungen sind angehalten, und es ist deren Wiederausfuhr nach dem Auslande unter amtlicher Controle angeordnet worden.

Wichtige Kammergerichts-Entscheidung. Für den Kreis Bomm war eine Kreispolizeiverordnung erlassen worden, wonach Personen unter 17 Jahren die Teilnahme an öffentlichen Tanzlustbarkeiten in Gastwirthschaften verboten ist. Einige Personen waren wegen Uebertretung der Kreispolizeiverordnung aber freigesprochen worden, da diese Kreispolizeiverordnung nicht zu Recht bestünde. Die Strafkammer erklärte jedoch die Kreispolizeiverordnung für rechtsgültig und verurtheilte die Angeklagten zu Geldstrafen. Das Kammergericht erkannte auf Abweisung der Revision der Angeklagten und erklärte die Kreispolizeiverordnung ebenfalls für gültig; sie finde ihre rechtliche Stütze in

§ 6 d, e und f des Polizeiverwaltungsgefetzes vom 11. März 1850 und stehe auch nicht im Widerspruch mit Artikel 5 der preussischen Verfassung, der Schutz gegen willkürliche Verhaftungen gewähren solle.

Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betragen in der preussischen Monarchie (auschl. Trier) im Oktober 1898: für 1000 kg Weizen 163 (im September 1898: 159) Mk., Roggen 140 (131) Mk., Gerste 142 (138) Mk., Hafer 133 (134) Mk., Korbweizen 223 (225) Mk., Speisebohnen 255 (258) Mk., Linsen 417 (412) Mk., Gekartoffeln 46,7 (47,7) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1068 (1068) Mk.; für 1 kg Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 135 (136) Pf., vom Bauch 115 (116) Pf., Schweinefleisch 143 (144) Pf., Kalbfleisch 135 (133) Pf., Hammelfleisch 127 (130) Pf., inländischer geräucherter Speck 161 (163) Pf., Gekbutter 224 (224) Pf., inländisches Schweinefleisch 159 (158) Pf., Weizenmehl 33 (33) Pf., Roggenmehl 26 (25) Pf.; für 1 Schock Eier 397 (395) Pf.

Verjähren. Mit dem Ablauf dieses Jahres verjähren alle im Jahre 1896 entstandenen Forderungen der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse, desgleichen der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. Ausgenommen hiervon sind diejenigen Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind. Ferner verjähren mit Ende nächsten Monats die aus dem Jahre 1896 herrührenden Forderungen der öffentlichen und Privatlehrer für Honorar, der Arbeiter und Gesellen wegen rückständigen Lohnes, der Fuhrleute und Schiffer wegen des Frachtgeldes und ihrer Auslagen, endlich auch der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Außerdem verjähren zu gleicher Zeit die aus dem Jahre 1894 herrührenden Forderungen der Anwälte, Notare, Aerzte, Mäler, Lohn- und Gehaltsforderungen der Handlungsgehilfen, des Gefindes und der Haus- und Wirthschaftsbeamten, sowie Forderungen aus dem gleichen Jahre wegen bedingener, noch rückständiger Zinsen, Mieths- und Pachtgelder, Pensionen, Besoldungen, Alimente, Renten- und Steuerforderungen. Im Baugewerbe verjähren Ansprüche der Bauhandwerker, Lieferanten aus Lieferungen für die von Baugewerksmeistern zum Zwecke der Verankerung errichteten Gebäude, desgleichen Ansprüche aus Entreprisenverträgen erst in 30 Jahren, dagegen die Forderungen für alle sonst unter den gewöhnlichen Begriff von Bauarbeiten fallenden Leistungen bereits in zwei Jahren; letztere sind also mit Ende nächsten Monats verjährt, wenn sie aus dem Jahre 1896 bzw. aus noch früheren Jahren stammen.

Verhaftungen. Gestern Nachmittag wurde hier der seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgte Arbeiter Joseph Wölke festgenommen. Derselbe hat sich im Juli verschiedener Straftathen schuldig gemacht und besonders mehrere Messerstechereien ausgeführt. In Folge dessen wurde er flüchtig und hielt sich verborgen. Da er sich jedoch vor einiger Zeit hier wieder sehen ließ, wurde auf ihn gefahndet, und so gelang es endlich gestern, den so lange Gesuchten auf dem Neuß. Mühlendamm zu verhaften. — Wegen schwerer Körperverletzung wurde gestern der in der Angerstraße wohnende Arbeiter Friedrich Laaser verhaftet. Derselbe hatte vor einigen Tagen seinen in der Wasserstraße wohnenden Schwager aus Anlaß eines Streits durch Messerstiche verlegt.

Schöffengericht. Die Arbeiterfrau Wilhelmine Heß von hier ist geständig, eine von ihrer Tochter am 6. September auf dem hiesigen Bahnhofe gefundene Brosche im Werthe von 180 Mk. sich rechtswidrig angeeignet und den Versuch gemacht zu haben, dieselbe zu verzeihen oder zu verkaufen. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte wegen Unterschlagung zu 5 Tagen Gefängniß.

In Unfrieden lebten die Cigarrenarbeiterfrau Gertrud Kirchner und die Kernmacherfrau Louise Klein von hier. Am 4. August geriethen beide Frauen in einen Wortstreit, beschimpften sich gegenseitig und schlugen sich mit einem Ausstopfer und einer Pfanne. Der Gerichtshof erkannte wegen Körperverletzung gegen die Kirchner auf 3 Mk. und gegen die Klein auf 6 Mk. Geldstrafe bzw. auf 1 und 2 Tage Gefängniß.

Aus Haß mißhandelte der Schlosserlehrling Carl Schner von hier am 5. Oktober die Gebrüder Breitfeldt auf offener Straße mit einer Eisenstange. Da die Verletzungen nicht bedeutend gewesen sind, kam Angeklagter mit 3 Tagen Gefängniß davon. Ein Messers bediente sich der Arbeitersbursche Andreas Wobbe von hier bei einem Angriff auf den Arbeitersburschen Haffe am 18. Mai. Der Angeklagte wird zu 1 Woche Haft verurtheilt.

Die Cigarrenmacher Richard und Gertrud Kirchner'schen Eheleute von hier haben in mehreren Fällen an Sonntagen zu verbotener Stunde Cigarren über die Straße verkauft. Wegen Verstoßes gegen das Gesetz betr. die Sonntagsruhe wurden sie zu je 3 Mk. Geldstrafe bzw. zu je 1 Tag Haft verurtheilt.

Der mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafter Arbeiter Franz Prang von hier stahl am 21. Mai dem Schiffer Büttner aus einer unverschlössenen Kajüte einen Ueberzieher, eine Mütze, ein Wollhemde, ein paar Schuhe und ein Arbeitsbuch. Diesen Diebstahl muß er mit 2 Monaten Gefängniß büßen.

Im angetrunkenen Zustande kam der Gastwirth Herrmann Romanowski aus Antemit, Kreis Stuhm, am 8. Oktober in die Wohnung seiner Stiehmutter, der Eigenthümerin Caroline Romanowski hiersebst. Da er sich unmännlich betrug, wurde er aufgefordert, die Wohnung zu verlassen, was er jedoch nicht that. Dem herbeigerufenen Polizeiergeanten leistete er heftigen Widerstand und griff denselben auch thätlich an. Der Gerichtshof verurtheilte den Angekl. unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Haus-

friedensbruchs und Widerstands zu 35 Mk. Geldstrafe bzw. 7 Tagen Gefängniß.

Gingefandt.

Für diesen Theil des Blattes übernimmt die Redaction keine Verantwortung.)

Nachdem in der Stadterordnetenversammlung vom 11. d. Mts. eine Commission zur Berathung der neuen Gehaltsordnung für Gemeindebeamte der hiesigen Stadt gewählt worden ist, möchte ich gern den Vertretern der Bürgerchaft Eblings das Wohl ihrer Beamten aus Herz gelegt wissen. Wenn die städtischen Beamten leider in mancher Hinsicht den Staatsbeamten gegenüber im Nachtheile sind, so haben sie doch in Anerkennung ihrer Leistungen, die denen der staatlichen Beamten kaum nachstehen dürften, auf angemessene Befoldung Anspruch. Ich nehme an, daß die Commission bei dem Entwurf der neuen Gehaltstabelle von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß die Gehaltsaufbesserung eine allgemeine sein muß, d. h. daß jede Kategorie von Beamten bei derselben mit gleichem Rechte bedacht werden muß, so besonders die jungen Beamten, deren Gehälter im Verhältnis zur Arbeitsleistung doch wohl zu niedrig bemessen sind. Der Dank und die Anerkennung vieler Gemeindebeamten wird, falls die Commission in dieser Hinsicht verfährt, nicht ausbleiben. Vielleicht sehe ich mich in meiner Hoffnung nicht getäuscht, daß die Erfüllung dieses vielseitigen Wunsches nicht mehr in allzu weiter Ferne liegt.

Einer für Viele.

Blousen

M. Rube Wittwe

(Inh. Arthur Niklas)

Elbinger

Tricotagen-Fabrik

16/17 Fischerstraße 16/17

hat die besten Unterkleider, Tricots, Strümpfe, Handschuhe, Golf-Blousen, Jagd-Westen. Maschinen-Strickerei im Hause.

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung

Telegramme.

Breslau, 15. November. Den hiesigen Studentinnen der Medizin wurde der Besuch der Anatomie freigegeben.

Wien, 15. November. In der verflochtenen Nacht wurden durch den starken Nebel auf der galizischen Staatsbahn 3 Bahnunfälle verursacht. Es kamen 2 Unfälle auf den Stationen Tarnow und Markowei vor. Bei Tarnow entgleiste ein Güterzug, wobei niemand verletzt wurde. Auf die Station Markowei fuhr ein Nachtzug in den Lemberger Personenzug. Bei dem Zusammenstoß wurden viele Personen verletzt.

Budapest, 15. November. Heute fand ein Duell zwischen dem früheren Intendanten Novcsa und dem Abgeordneten der äußersten Linken Gndwey statt. Beide Duellanten erhielten einen Säbelwieg.

Paris, 15. November. Der Präsident der spanischen Delegirten der Friedenscommission wurde von einer Person, welche er wegen des Verlustes eines Prozesses verantwortlich machen wollte, mit dem Revolver bedroht.

Paris, 15. November. Der fünfte Congress der Arbeiter und Beamten der Waffenfabriken Frankreichs wurde heute eröffnet. Die bisher angenommenen Resolutionen beziehen sich auf Maßregeln der innern Verwaltung, gegenseitige Unterstützung, Altersverpflügung der Arbeiter zc.

Paris, 15. November. Gestern gegen 7 Uhr Abends rannten kurz vor der Einfahrt in den Nordbahnhof ein von Amiens kommender Zug und ein Vorortszug zusammen. Der Zusammenstoß war sehr heftig. Mehrere Wagen wurden zertrümmert; ungefähr 20 Personen sollen verletzt sein.

Paris, 15. November. Der Eisenbahnunfall in der Nähe des Nordbahnhofs erfolgte bei starkem Nebel, welcher ein Erkennen der Signale verhinderte. Die Zahl der Verwundeten beträgt 20. Zwei von den 20 sind schwer verletzt. Fast alle waren Passagiere des Vorortzuges.

Malta, 15. November. Nach den jetzt getroffenen Aenderungen werden 3 Torpedobootszerstörer morgen in See gehen, um der kaiserlichen Nacht „Hohenzollern“ entgegenzufahren. Der das Flagggeschiff befehlende Offizier wird sich an Bord der Nacht begeben und das Schiff auf seiner Fahrt in den Hafen geleiten. Von den Forts und von den Schiffen, welche mit Flaggen und Wimpeln geschnückt sind und in den Bantzen von den Mannschaften besetzt werden, werden Salutshüsse abgegeben werden. Bei der Landung des Kaisers wird der Königsalut abgefeuert werden, Ehrenwachen werden gestellt werden, eine beim Zollhaus, eine zweite auf dem Hofe des Palastes des Gouverneurs und eine dritte auf dem Hofe vor dem Palaste.

Sintanfort, 15. November. Gestern, zur Feier der vor einem Jahre erfolgten Besitzergreifung von Kiautschau fand in Gegenwart des Prinzen Heinrich die Enthüllung eines Denksteines, ge-

nannt „Dieberichstein“ statt. Die daselbst anwesende österreichische Corvette „Frundsberg“ hatte aus diesem Anlaß eine Deputation ans Land entsendet. Nachmittags wurde unter Leitung des Prinzen Heinrich Kriegsspiele der Matrosen gegen die Seesoldaten abgehalten. Der Kreuzer „Aiserin Augusta“ ist in den Hafen eingelaufen.

Canea, 15. November. Gestern fand bei Candia eine Zusammenkunft des Obersten Cherman mit den kretensischen Chefs statt, wobei legere endgültig in die Waffenabgabe einwilligten.

New-York, 15. November. Nachrichten zufolge, welche aus Cuba in Keywest eingetroffen sind, ist unter 7000 Mann der regulären spanischen Truppen in Porto Principe und Nuevidas eine Meuterei ausgebrochen. Die Soldaten verlangen vor ihrer Einschiffung die Auszahlung ihres rückständigen Soldes.

New-York, 15. Oktober. Wie aus Havana gemeldet wird, ist das Bataillon Polizeimannschaften, welches gementert hatte, heute an Bord des „Alicante“ nach Spanien eingeschifft worden. Ein Telegramm aus Havana vom gestrigen Tage meldet, Sagasta habe telegraphirt, es sei unmöglich, die zur Bezahlung der Truppen verlangten 30 Millionen Pesetas zu senden. Blanco habe die Generale zu einer Berathung versammelt. Am Eingange der Hauptstraße seien Kanonen aufgeföhren. Die Lage sei sehr ernst, da die Truppen durch die Mittheilung, daß Geld unterwegs sei, vertriebt wurden.

New-York, 15. November. Aus Havana wird nunmehr gemeldet, daß 45 Mädelführer aus den Reihen der meuterischen Truppen festgenommen sind. Um das Geld zur Löhnung der Truppen zu erhalten, hat die Regierung in Havana 625 000 Pfd. Sterling in Wechsel von 3 Tagen Sicht auf London ausgeben. Hiervon haben 2 spanische Bankiers 120 000 Pfund übernommen, während die nicht spanischen Häuser sich abseits halten.

Simsa, 15. November. Die Pestberichte über die mit dem 12. d. M. zu Ende gehende Woche zeigen ein kleines Anwachsen der Seuche. In der Stadt Bombay war eine große Zunahme derselben im Bezirke Dharwar wahrnehmbar, in welchem über 2200 Todesfälle an der Pest vorgekommen sind. Auch außerhalb Bomhays ist die Lage bedenklich geworden. In den Distrikten von Madras sind 40 Pestfälle vorgekommen, und auch in Bungalore machte sich ein Anwachsen der Seuche bemerkbar. Ebenso sind verschiedene Fälle von Einschleppung der Seuche in den Provinzen des Innern, in Centralindien und Rajputara vorgekommen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 15. November, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse:	Schwach.	Cours vom	14.11.	15.11.
1/2 pEt. Deutsche Reichsanleihe			101,60	101,50
3/4 pEt. " "			101,40	101,50
3 pEt. " "			93,80	93,80
3 1/2 pEt. Preussische Consols			101,30	101,30
3 1/2 pEt. " "			101,40	101,50
3 pEt. " "			94,40	94,40
3 1/2 pEt. Ostpreussische Pfandbriefe			98,30	98,20
3 1/2 pEt. Westpreussische Pfandbriefe			99,00	98,30
Oesterreichische Goldrente			101,40	101,20
4 pEt. Ungarische Goldrente			101,30	101,20
Oesterreichische Banknoten			169,50	169,50
Russische Banknoten			216,55	216,60
4 pEt. Numärier von 1890			91,70	91,90
4 pEt. Serbische Goldrente, abgestemp.			58,00	58,30
4 pEt. Italienische Goldrente			—	100,00
Disconto-Commandit			133,20	132,70
Marient.-Mwaf. Stamm-Prioritäten			—	119,25

Preise der Coursmatter.

Spiritus 70 loco	37,20	M
Spiritus 50 loco	56,90	M

Königsberg, 15. November, 1 Uhr — Min. Mittag.

Von Portatius & Grothe,
Getreide-, Wolll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.	40,00	M Brief
November	40,00	M Brief
Loco nicht contingentirt	38,50	M Geld
November	—	M Geld

Danzig, 14. November. Getreidebörse.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne, sogen. Factorie-Provision, unanemäßig u. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.

Weizen. Tendenz: höher.	M
Umsatz: 250 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	169,00
hellbunt	161,00
Tranfit hochbunt und weiß	132,00
hellbunt	128,00
Roggen. Tendenz: unv.	
inländischer	143,00
russisch-polnischer zum Tranfit	108,00
Gerste, große 674—704 g	131,00
kleine (615—656 g)	120,00
Hafer, inländischer	125,50
Erbsen, inländische	160,00
Tranfit	135,00
Rüben inländische	210,00

Glasgow, 14. November. (Schlußpreis.) Mised numbers warrantes 4,6 sh. Stetig.

Die elegantesten Damen

haben auf den antiken Cold-Cream, welcher ranzig wird und dem Gesichte einen glänzenden Schein giebt, Verzicht geleistet. Sie haben die **Crème Simon**, den **Puder de Riz** und die **Seife Simon**, welche die gesündeste und wirksamste Parfümerie bilden, adoptirt. Man prüfe die Fabrikmarke. **J. Simon**, Paris, sowie in Apotheken, Parfümerien, Bazars und Toilette-Artikel führenden Geschäften.



600 Stück

schwarze Corsettes,

gefüllt, elegante Ausstattung, 20 Stäbe, Wiener Form, gut sitzend,
für den billigen Preis von **1,85** Mt.

Wird jedem auf Verlangen zur Ansicht vorgelegt.

Th. Jacoby, Fischerstraße 24.

Kirchliche Anzeigen.

St. Nicolai-Pfarrkirche.

Mittwoch: Fest Maria Opferung.
Vorm. 9¹/₄ Uhr: Herr Kaplan Epohn.

Am Buß- und Bettage.

Evangelische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.
Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Bergan.
Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.

Gesang des Kirchenchors:

1. Große Doyologie von Bortnianski.
2. Herr, erhöhe mein Gebet

von Fr. Schneider.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Bury i. B.
St. Annenkirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
Vorm. 9¹/₂ Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selve.
Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent
Schiefferdecker.

Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pred. Zimmermann.
St. Paulus-Kirche.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Prediger Knopf.
Vorm. 11¹/₄ Uhr: Beichte und Abend-

mahl.

Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Knopf.
Reformierte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr.
Maywald.

Memnoniten-Gemeinde.

Kein Gottesdienst.

**Evangelischer Gottesdienst der
Baptisten-Gemeinde.**

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Prediger Mehring.
Abends 6 Uhr: Junglingsfest.

In Wolfsdorf Niederung, Vorm. 9 Uhr:
Andacht.

Elbinger Standesamt.

Vom 15. November 1898.

Geburten: Fabrikarbeiter Albert

Wenau L. — Werkmeister Ab. Emil

Urke S. — Arbeiter Friedrich Eiser-

mann L. — Restaurateur Hermann

Grimm L. — Maurergeselle Hermann

Pietkau L. — Arbeiter Carl Lange L.

— Heizer Andr. Ehler L. — Dach-

decker Daniel Pawlik L. — Haus-

diener Carl Matzies S. — Tischler

Johann Schulz L. — Tischler Edward

Frish S. — Klempner Friedrich

Kirchert S.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich

Nahn mit Auguste Gniffe. — Arbeiter

Ferdinand Wanteuffel-Franz-Buchholz

mit Maria Anna Ritter-Franz-Buchholz.

Eheschließungen: Bildhauer-Werk-

führer Carl Krüger mit Margarethe

Weidlich — Tischler Franz Howald

mit Wittve Katharina Schröder, geb.

Viedtke. — Arbeiter Carl Böttner-

Bangor-Colonie mit Joh. Dierck-Elb.

Storbefälle: Frau Amalie Vork,

geb. Marquardt 75 J.

Elbinger Kirchchor.

Mittwoch, Vormittags 10 Uhr:

St. Marienkirche.

Liederhain: Donnerstag.

Ressource Humanitas.

Mittwoch, den 30. November cr.,

Abends 8 Uhr:

BALL.

Das Comité.

Eischarten zu 1,25 M bis 29. d. M.

beim Deconom. Am Ballabend kostet das

Couvert 1,50 M.

Flanelle, Frisaden, Moltons, Boys

in allen Farben und Qualitäten empfiehlt

Hermann Janzen,

Friedrich Wilhelm-Platz 5.

Stadt-Theater

Donnerstag, den 17. November 1898:

In Behandlung.

Lustspiel in 3 Akten von Max Dreyer.

Zug- und Kassenstück sämtlicher

Bühnen.

Die Hanni weint — Der Hansi lacht.

Operette in einem Act von

Jacques Offenbach.

Freitag, den 18. November 1898:

Eva.

Vorverkauf 10—1 und 3—4 Uhr.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7¹/₂ Uhr

Kathol. Arbeiterverein.

Mittwoch, den 16. November cr.,

Abends 5 Uhr,

im „**Goldenen Löwen**“:

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Viehhofts-Restaurant.

Donnerstag, den 17. d. Mts.,

Abends 8 Uhr:

Skat-Abend

verbunden mit **Wurstpicknick.**

Es ladet hierzu freundlichst ein

Ed. Hildebrandt.

RN

Viehwashseife

empfiehlt

Rudolph Sausse Nachf.,

Drogen-Handlung,

Alter Markt 49.

Brauerei Englisch-Brunnen.

ff. Böhmisches Lagerbier

(Pilsener Art)

empfiehlt

in Gebinden, Flaschen u. Siphons

Julius Kaufmann,

Kettenbrunnenstr. 2/3. Telep. 57.

Sohn achtbarer Eltern

wünscht schriftliche Arbeit, Ab-

schriften zc. im elterlichen Hause wegen

krankem Fuß auszuführen. Offerten

unter **Z. 2** erbittet bis zum 20. d. M.

an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

J. S. Schroeder,

Kgl. S. Hofphotograph

erbittet **Vergrößerungen zum**

Weihnachtsfeste möglichst bald.

Elbinger Sauerkohl

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Otto Neubert,

Wasserstraße 32/33.

Bilder

jeder Art werden sauber

und billig eingerahmt bei

A. Birkholz,

Kettenbrunnenstraße 5.

**Optikus
F. Gilardoni,**

Fischerstraße 4

empfiehlt seine

Brillen und Pinzetzen

in Gold, Silber, Stahl zc. mit den feinsten

weißen und blauen Conservationsgläsern.

Operngläser, Fernrohre, Lupen,

Barometer, Thermometer,

Reißzeuge, Stereoscope zc.

in größter Auswahl zu den billigsten

Preisen.

Kanarienvögel,

Sarzer Abstammung, billig zu verkaufen

Berlinerstraße 35 1 Tr.

Plüß-Stauffer-Kitt,

in Tuben und Gläsern,

mehrfach mit Gold- und Silber-

medaillen prämiert, seit 10 Jahren

als das stärkste Bind- und Klebemittel

rühmlichst bekannt, somit das **Vor-**

züglichste zum Richten zerbrochener

Gegenstände, empfehlen: **J. Staesz**

jun., Wasserstraße 44 und Königs-

bergerstraße 88, **Richard Wiebe,**

Drogerie, **Fritz Laabs,** Drogerie z.

Roten Kreuz, Sunterstraße 34/35.

**Allerfeinste
Kieler Sprotten**

empfiehlt fortdauernd

J. M. Ehlert, Alter Markt 59.

Wer **Epilepsie** (Fallsucht, Kräm-

an Epilepsie) und andere

nerwösen Zustände leidet, ver-

brochüre darüber. Erhältlich

und franko durch die

Schwann-Apothek, Frankfurt a. M.

1 Mk. 75 Pfg. für December

bei allen Postanstalten Deutschlands.

Für die, welche das „B. T.“ nicht genauer kennen, oder welche mit ihrer

bisherigen Zeitung zu wechseln beabsichtigen, empfiehlt sich ein

Probe-Abonnement

auf das unzweifelhaft die größte Verbreitung aller liberalen Zeitungen

großen Stils im In- und Auslande (**63,000 Abonnenten**) besitzende,

durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich auszeich-

nende, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe, auch

Montags erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 5 werthvollen Beiblättern:

„Alt“, „Deutsche Gesellschaft“, „Der Zeitgeist“, Technische Rundschau“

und den „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und

Haushaltung“.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten

wird der bis zum 1. December abgedruckte Theil des interessanten Ro-

mans „**Unonim**“ von Marie Stahl gegen Einsendung der Abonnements-

quittung **gratis** nachgeliefert. **Ausführliche Parlamentsberichte** er-

scheinen in einer besonderen **dritten** Ausgabe, die, noch mit den Nacht-

zügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten

zugeht.

Hermann Janzen

vorn. **Hugo Alex. Mrozek,**

Friedrich Wilhelm-Platz 5.

Tuchhandlung. — Herren-Confection.

Größte Auswahl in

Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffen

Piqué- und seid Westen

Anfertigung nach Maass unter Garantie

für tadellofen Sitz, beste Ausstattung.

Herrenbekleidungs-Artikel

in nur Neuheiten.

— Billigste Preise. —

Fischerstr. 44, **F. Kuhn,** Fischerstr. 44,
neben der Apotheke. nahe dem Fischthor

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter

Schuhe und Stiefel

für Herren, Damen u. Kinder in jeder Ledergattung.

Gute Flügel und Pianos

zu Festlichkeiten vermietet billigt

Pianoforte-Handlung Meta Dahlweid,

Heilige Geiststraße 35.

Ich habe mich hier, **Bahnhofstrasse 2,** als

Specialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten

niedergelassen (Sprechstunden 9—10, 3—5 Uhr) und meine **Klinik in**

Verbindung mit einem orthopädischen und medico-mecha-

nischen Institut eröffnet.

Dr. Schwarz

Bisheriger erster Assistenzarzt der chirurg. Abtheilung des

Augusta-Hospitals zu Berlin.

Eine große vornehme Gesellschaft sucht für den Betrieb der

Lebens- u. Unfall-Versicherung,

wie aller sonstigen populären Branchen, einschließlic einer vervollkommeneten

Versicherung für kleinere Kreise, tüchtige und fleißige Agenten, denen bei guten

Leistungen Aussicht auf Anstellung im Außendienst bei festen guten Bezügen ge-

macht werden kann.

Nichtfachleute werden kostenfrei ausgebildet.

Inspectoren

mit nachweisbar zufriedentstellenden Erfolgen finden ebenfalls Verwendung. Mel-

dungen mit Lebenslauf und Referenzen unter **B. R. 350** durch **Rudolf**

Mosse, Danzig.

Wickelmacherinnen

zu lohnenden Accordsätzen dauernde Beschäftigung in der

Zigarrenfabrik von Julius Giebler Nachfolger,

Stadthofstraße 4/5.

Lokale Nachrichten.

Ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für die Provinz Westpreußen und für die benachbarten Reichswahlkreise Osterode-Meißenburg und Pr.-Holland-Mohrungen findet am Sonntag, den 20. November, in Marienburg statt.

Wissenschaftliche Vorträge. Auf Anregung des Kultusministers und unter Mitwirkung des Herrn Oberpräsidenten v. Goltz ist die Bestimmung getroffen worden, daß in Danzig des Jahres acht Vorträge über die Regierung Friedrichs des Großen unter spezieller Berücksichtigung der Provinz Westpreußen gehalten werden.

Schweinefleisch im Kleinhandel kostete nach einer Zusammenstellung des statistischen Amtes im Durchschnitt für das Königreich Preußen im Oktober d. J. 1,43 Mk. für ein Kilo, d. h. 5 Pf. mehr als im Oktober v. J.

Strafkammer. Wegen Beamtenebstechung hat sich der Eigentümer Ernst Galbau aus Mielnowalde zu verantworten. Der Angekl. hatte sich am 14. Juni auf dem Markte zu Christburg eines gefährlichen Rüstes bedient.

Wegen Beamtenebstechung, Widerstands und Bestechung ist der Schiffer Preuß aus Neuhäuserbusch angeklagt. In der Nacht zum 29. September kam der Angekl. den Anordnungen eines Polizeibeamten nicht nach, beleidigte vielmehr denselben, leistete ihm, als er zu seiner Verhaftung schritt, heftigen Widerstand und bot zuletzt 50 Mk., falls er ihn laufen ließe.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königskrone“.

Herbert war so aufgeregt, daß er in den ersten Augenblicken die Sorge für Gertrud völlig dem Marchese überließ, der mit einer gewissen Vaterlichkeit des Betragens ein stilles Plätzchen für die junge Frau ausmachte. Wie schön es hier war! Breitblättrige Muscadien hoben ihre schlanken Stämme bis zur Glasdecke des großen Saales; wundervolle Königspalmen mit herrlichen gefiederten Blätterkronen, Schirmpalmen, deren einzelne Blätter sich schüßend über allerlei zierliche gußeisene Sessel neigten, Plänen, bunt und seltsam blühende Orchideen schlängeln sich um blinkende Eisenpfeiler, hier wie leis bewegte Vorhänge niederwallend, dort sich zu reizvollem Triumphbogen verbindend, und der ganze Raum mit seinem mannigfachen Grün, seinen herrlichen Blüten war von hellem und doch wohlthuendem Licht erfüllt, das aus weißen Milchglasglöckern frönte.

„Gestatten Sie, gnädigste Frau Gräfin, daß ich Ihnen eine kleine Erfrischung bebringe; es ist absolut notwendig, daß Sie etwas genießen,“ bat der Marchese, nachdem sich Gertrud auf ein kleines, halb im Grün verstecktes Sopha niedergelassen hatte. „Ja, bitte,“ erwiderte sie leise; ihr brannten die Lippen und die Zunge klebte am Gaumen. Herbert wollte ihre Hand fassen. „Gertrud, Du bist krank,“ rief er in tödlicher Angst, doch hastig zog sie ihre Hand zurück, ohne einen Blick auf ihren Mann zu werfen. „Nein, ich bin nicht krank,“ entgegnete sie laut und sich aufrichtend. „Ich möchte nur einige Augenblicke allein sein!“ Ungewiß blickte Herbert auf seine Frau, aber der Marchese nahm schnell seinen Arm. „Kommen Sie, kommen Sie, Graf, ich verstehe ganz gut, daß die gnädige Frau für einige Minuten vollkommene Ruhe haben will, Sie sagen mir mittlerweile, welchem Wein Ihre Frau Gemahlin den Vorzug giebt.“ Dabei entfernte sich der Marchese mit Herbert, welcher nicht widersprach.

Michael Radtke aus Tiegenhof zu verantworten. Am 3. October kam der Angekl. im angetrunkenen Zustande auf das Feld des Wäfers Pauls in Platenhof und forderte diesen auf, ihm den rückständigen Lohn für seine Frau zu geben. Als ihm hierauf von P. gesagt wurde, daß seine Frau keinen Lohn zu erhalten habe, griff er den Pierden des P. in die Zügel und behinderte den P. am Plügen. Der bereits mehrfach vorbestrafte Angekl. wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Ein stark angetrunkenen Mann betrat inzwischen den Gerichtssaal und setzte sich auf eine im Zuhörerraum befindliche Bank. Der Name konnte nicht festgestellt werden. Der Gerichtshof verfügte eine sofortige ständige Haft wegen Ungehör vor Gericht. Wegen groben Unfugs wird der Arbeiter Johann Klemusch aus Fischhorst mit 5 Tagen Haft bestraft. Der Angekl. betrat am 21. August im angetrunkenen Zustande die Kirche zu Neuheide und störte dort durch Zwischenreden den Gottesdienst.

Wegen Hehlerei hat sich der Schuhmacher Franz Baranowski aus Neustadt Westpr. zu verantworten. Der Angekl. ist bereits vor der Strafammer zu Danzig abgeurtheilt; das Urtheil ist aber in Folge eingelegter Revision von dem Reichsgericht aufgehoben worden und die Sache an die hiesige Strafkammer zur nochmaligen Aburtheilung überwiesen worden. Im März wurden dem Tischlermeister Hindriefer in Neustadt von dem Zimmergesellen Strozewski zwei Hundertmarkscheine gestohlen, welche Strozewski bei dem Angeklagten gewechselt und womit er Schulden bezahlt hat. Der Angekl. behauptet, nicht gewußt zu haben, daß die beiden Hundertmarkscheine gestohlen seien, er führe seinem Vater zum Theil das Geschäft und habe auch nur in dessen Auftrage gehandelt, ihm selbst seien durch seine Handlungen weise keine Vortheile geworden. Allerdings sei in ihm bei dem Wechseln des zweiten Hundertmarkscheins ein Zweifel aufgestiegen, weshalb er der Behörde Anzeige erstattet und den Hundertmarkschein vorläufig zurückbehalten habe. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof den Angekl. der Hehlerei für nicht überführt und sprach ihn frei.

Wegen gefährlicher Körperverletzung hat sich der Arbeiter August Schoerhoff aus Palschan zu verantworten. Am 25. September geriet der Angekl. nach einer längeren Kneiperei mit den Arbeitern Zandek und Rogge auf dem Heimwege in Streit, wobei der Angekl. sein Messer zog und dem Zandek zwei Stiche in den Rücken versetzte. Herr Dr. Volter-Reuteich hält beide Verletzungen für lebensgefährlich; die Stiche sind bis auf die Rippen gegangen und mit großem Kraftaufwand geführt, da die Muskulatur durchgeschnitten gewesen ist. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängniß.

In Differenzen geriethen am 1. September die Arbeiterfrauen Marie Meyer und Marie Klein aus Ladekopp, wobei es zu Thätlichkeiten kam. Die Klein goß der Meyer kochenden Kaffee in das Gesicht und die Meyer brachte der Klein mit einem Küchenmesser am linken Unterarm eine Schnittwunde bei. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angekl. wegen

Bei dem plätschernden Springbrunnen in der Mitte des Gartens blieb der Italiener stehen. „Ihre Frau hört uns nicht mehr, Herr Graf,“ sagte er leise und hastig, „und ich bitte Sie nun, mir wie ein Ehrenmann dem anderen eine Frage zu beantworten, die sehr indiscret klingt, die ich aber thun muß, da es von Ihrer Verantwortung abhängt, ob ich Ihnen so nützlich sein kann, wie ich es gern möchte.“ „Fragen Sie, Herr Marchese!“ „Wer ist die Dame, die wir soeben verlassen haben?“ und der Marchese blickte ernst und fest dem deutschen Grafen in das Gesicht voll Offenheit und männlicher Schönheit.

Und ernst und fest erwiderte Herbert den Blick. „Die Dame ist meine Gemahlin, Gräfin Gertrud Landskron v. Kronau.“ „Oh, sehr gut, sehr gut, ich wußte es ja,“ rief der Marchese erfreut und schüttelte dem Grafen kräftig die Hand. „Nun heißt es, der Frau Gräfin eine eclatante Genugthuung verschaffen — und das wird nicht schwer sein.“ „Um Gottes willen, sie ahnt nichts,“ unterbrach ihn der Graf.

„Von der schmähtlichen Vermuthung des Signor Inglese? — Thut nichts, sie soll es auch garnicht ahnen, wir sind ihr dennoch und auch uns dem anmaßenden Menschen gegenüber eine Rechtfertigung schuldig. Kommen Sie, ich will die Sache schon einrichten.“ Doch Herbert hielt den Eifrigen zurück. „Und Sie fragen garnicht, weshalb sowohl meine Frau wie ich von der unerwarteten Enthüllung meines Incognitos so erschreckt waren?“ „Signor,“ erwiderte der Marchese treuherzig, „man braucht nur Sie und Ihre Frau Gemahlin genau anzusehen, um zu wissen, daß bei Ihnen beiden von keinem Unrecht die Rede sein kann, und ich habe Sie sehr genau beobachtet. Für Ihr Incognito mögen Sie ja sehr triftige Gründe gehabt haben, die aber noch lange keine Sünde zu sein brauchen. Ich bin auf dem Gebiet der Menschenkenntniß ein alter Praktiker. Mit Ihnen spreche ich noch keine Viertelstunde, und ich weiß, daß ich für Sie die Hand ins Feuer legen könnte.“

Herbert mußte wider Willen lächeln, aber er ergriff die dargebotene Rechte des Italieners und drückte sie herzlich. „Auch ich fühle, daß Sie ein

wechelseitiger gefährlicher Körperverletzung und zwar die Meyer zu 4 Wochen und die Klein zu 2 Wochen Gefängniß.

Literatur.

„Die Praktische Hausfrau“ betitelt sich eine neue Wochenchrift, die seit dem 1. October im Verlage von Adolph Wolf, Dresden, erscheint und sich die Förderung des häuslichen Wohlstandes und des Familienglücks zur Aufgabe gestellt hat, soweit Beides in den Händen der Hausfrau und Mutter liegt. Für die Frauenwelt wird „Die Praktische Hausfrau“ sicherlich eine sehr schätzbare Fundgrube für Haushalt und Küche, Kindererziehung und Gesundheitspflege sein. Auch bringt sie leicht faßliche Anleitungen zur Selbstanfertigung einfacher, billiger und dabei doch geschmackvoller Kleidung, Artikel über Wäsche, Putz u. dgl. m., während sinnige Gedichte und spannende Romane, Märchen und Novellen bestens für die Unterhaltung von Groß und Klein sorgen. Wir verfehlen nicht, unsere Leserinnen auf das neue, trotz seiner Billigkeit (vierteljährlicher Abonnementspreis Mk. 1,30, Preis der Einzelnummer 10 Pf.) sehr hübsch ausgestattete Haushaltungsblatt, das vorzüglich redigirt ist, hierdurch aufmerksam zu machen und ihm guten Erfolg zu wünschen. Es verdient's.

Die Elemente der Logik. Von Dr. Rud. Eisler. Verlag von Siebert Schimpf in Leipzig. Preis 40 Pf. Dieses neue Bändchen der Wissenschaftlichen Volksbibliothek giebt in gedrängter aber scharfvoller Darstellung eine klare Uebersicht über die Gesetze, welche unser auf Erkenntniß gerichtetes Denken beherrschen und leiten. Die Elemente des Denkens werden analysirt und die allgemeinen Gesichtspunkte, von denen das Denken zur Erlangung der Wahrheit ausgehen muß, festgelegt. Die „Logik“ ist recht geeignet, zum Nachdenken über das eigene Denken anzuregen und dieses dadurch zu schärfen.

Briefkasten.

D. F. Ihre Mittheilungen werden demnächst Aufnahme finden. Für ihre freundlichen Wünsche unsern besten Dank.

M. M. Ihr „Eingekandt“ könnte höchstens im Inzeratentheil Aufnahme finden.

E. S. Aufnahmebedingungen für den Eintritt in die Schiffsjungen-Abtheilung sind folgende: Der einzustellende Junge soll in der Regel 16 Jahre alt sein, jedenfalls aber darf er das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Nur bei großer Körperstärke ist die Einstellung bereits im Alter vom vollendeten 15. Jahre ab gestattet. Der Junge muß vollkommen gesund, im Verhältnis zu seinem Alter kräftig gebaut (starke Knochen, kräftige Muskulatur), frei von körperlichen Gebrechen und Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, normales Farbenunterscheidungsvermögen, gutes Gehör auf beiden Ohren und eine fehlerfreie (nicht stotternde) Sprache besitzen. Der einzustellende muß eine Größe von mindestens 1,47 Meter und einen Brustumfang

von mindestens 0,73 Meter nach dem Ansatzmen gemessen, besitzen. Der Junge muß leiblich und ziemlich richtig schreiben, ohne Aufstoß lesen und die vier Grundrechnungsarten gebrauchen können. Der einzustellende muß sich bei seiner Ankunft am Ort der Einstellung zu einer zwei bzw. dreijährigen Lehrzeit und zu einer darauffolgenden siebenjährigen aktiven Dienstzeit verpflichten. Die Meldung geschieht persönlich auf dem Bezirkskommando. Dabei sind folgende Papiere vorzulegen: Geburtszeugniß und schriftliche, von der Polizei bescheinigte Einwilligung des Vaters oder des Vormundes.

Humoristisches.

— Benützte Gelegenheit. Onkel (den Neffen auf seinem Zimmer besuchend): „Freue mich, mein Junge, Dich so fleißig zu finden. . . was arbeitest Du denn da?“ Nefze: „Chemische Experimente, lieber Onkel, Verbindungen von Säuren mit Metallen. . . apropos, hast Du vielleicht etwas Metall bei Dir?“



von 24 Professoren der Medicin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à 1 Mk. erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung (Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit u. einen Belust erworben. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Zilge 1,5 Gr., Melissengarbe, Aloe, Abmyth. je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche erzielt man nur mit dem echten Dr. Theopomp's Seifenpulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. Vorräthig überall.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenen Couvert ohne Firma gegen Einfindung von 10 J. in Marko. W. H. Melek, Frankfurt a. M.

„Herbert hat gelogen, durch Betrug bist Du mein Weib geworden!“ Er, dem sie zuerst ihre Neigung zugewendet, weil seine Offenheit, der Klarheit, wahre Blick seines Auges ihr unbegrenztes Vertrauen einflößten, er hatte Wochen und Monate ihr eine Comödie vorgespielt! — „Vater, lieber Vater!“ flüsterte sie mit zitternden Lippen. Ach, er konnte seinem heißgeliebten Kinde nicht zu Hilfe kommen in den Qualen dieser Stunde, und niemals hatte sie so schmerzlich empfunden, daß sie elternlos war, daß sie kein Heim mehr besaß, als in diesen Augenblicken, da sie unter Fremden, deren erstaunte, mitleidige, höhnische Blicke sie noch zu fühlen glaubte. Sie hatte freilich keine Ahnung, warum man sie mit Mitleid und Hohn angesehen, sie begriff nur, daß sie bis dahin einen geborgten Namen getragen. Sie eine Gräfin Landskron! Was hätte ihr Vater gesagt, dessen ganzes Glück Adelshochmuth zerstört, dem Adelsvorurtheil das geliebte Weib getödtet hatten! Was hätte ihr Vater gesagt, der seinem einzigen Kinde als bestes Erbe seinen unaussprechlichen Kräfteerbenhaß in die Seele gepflanzt. Sie sollte jetzt diesen Kreisen angehören, aus denen ihren Eltern alles Unheil gekommen war; sie sollte ihnen angehören, weil man sie durch listigen Betrug hineingebracht hatte!

Wie bald war Tante Friederikes Unglücksprophezeiung eingetroffen; hatte sie nicht ihr gesagt, daß die Zeit kommen werde, wo sie zu der Ueberzeugung gelangen werde, daß spitze Dornen mit in ihren Myrthenkranz geflochten seien? Und hatte sie nicht jetzt schon zum ersten Male das Vorhandensein der Dornen gemerkt? — Die einsame Warnerin in dem kleinen Appendorf hatte Recht. Wie seufzte sich das junge Weib aus der Bracht des Festes fort, fort ans dem Lug und Trug der gleichenden, strahlenden Gesellschaft, die dort in dem Saale schwagte, lachte und tanzte; fort zu den heimischen Bergen, wo der Sturm braulte, die Ache schäumend und tosend zu Thal stürzte. Es war ein gewaltiges Lied, das diese Alpenstimmen sangen, aber es war hehr und wahr, der Ohm des ewigen Gottes unrauschte die Gipfel der schneegekrönten Berge.

Und doch, was sollte sie jetzt in ihrer Heimath? Erst seit wenigen Monaten hatte sie das kleine Dorf verlassen, und doch, wenn sie jetzt daran

und Klarheit beherrschte alle die eine Vorstellung: „Herbert hat gelogen, durch Betrug bist Du mein Weib geworden!“ Er, dem sie zuerst ihre Neigung zugewendet, weil seine Offenheit, der Klarheit, wahre Blick seines Auges ihr unbegrenztes Vertrauen einflößten, er hatte Wochen und Monate ihr eine Comödie vorgespielt! — „Vater, lieber Vater!“ flüsterte sie mit zitternden Lippen. Ach, er konnte seinem heißgeliebten Kinde nicht zu Hilfe kommen in den Qualen dieser Stunde, und niemals hatte sie so schmerzlich empfunden, daß sie elternlos war, daß sie kein Heim mehr besaß, als in diesen Augenblicken, da sie unter Fremden, deren erstaunte, mitleidige, höhnische Blicke sie noch zu fühlen glaubte. Sie hatte freilich keine Ahnung, warum man sie mit Mitleid und Hohn angesehen, sie begriff nur, daß sie bis dahin einen geborgten Namen getragen. Sie eine Gräfin Landskron! Was hätte ihr Vater gesagt, dessen ganzes Glück Adelshochmuth zerstört, dem Adelsvorurtheil das geliebte Weib getödtet hatten! Was hätte ihr Vater gesagt, der seinem einzigen Kinde als bestes Erbe seinen unaussprechlichen Kräfteerbenhaß in die Seele gepflanzt. Sie sollte jetzt diesen Kreisen angehören, aus denen ihren Eltern alles Unheil gekommen war; sie sollte ihnen angehören, weil man sie durch listigen Betrug hineingebracht hatte!

Wie bald war Tante Friederikes Unglücksprophezeiung eingetroffen; hatte sie nicht ihr gesagt, daß die Zeit kommen werde, wo sie zu der Ueberzeugung gelangen werde, daß spitze Dornen mit in ihren Myrthenkranz geflochten seien? Und hatte sie nicht jetzt schon zum ersten Male das Vorhandensein der Dornen gemerkt? — Die einsame Warnerin in dem kleinen Appendorf hatte Recht. Wie seufzte sich das junge Weib aus der Bracht des Festes fort, fort ans dem Lug und Trug der gleichenden, strahlenden Gesellschaft, die dort in dem Saale schwagte, lachte und tanzte; fort zu den heimischen Bergen, wo der Sturm braulte, die Ache schäumend und tosend zu Thal stürzte. Es war ein gewaltiges Lied, das diese Alpenstimmen sangen, aber es war hehr und wahr, der Ohm des ewigen Gottes unrauschte die Gipfel der schneegekrönten Berge.

Und doch, was sollte sie jetzt in ihrer Heimath? Erst seit wenigen Monaten hatte sie das kleine Dorf verlassen, und doch, wenn sie jetzt daran



Alle Wäscheartikel

en gros. en detail. Grüne Seife, Boraxseife, Schälseife, Talgseife (Schweizer), Oranienburg-Seife, Stettiner Hausseife, Stearinbleichseife, Dehnig-Weidlichseife, Terpentinseife, Seifenpulver von Thompson, Karol Weil und Sieglin, amerikanische Glanzstärke, Hoffmannstärke, Wachs Doppelstärke, Crèmestärke, Crèmefarbe, Reis- und Weizenstärke, lose, Waschblau von verschiedenen renommierten Firmen, Chlorfarr, Eau de Javelle, Pottasche, Wascherystall, Soda, Bleichsoda von Penzel und Frig Schulz, Ammoniak, Lessive Phénix etc. (Wiederverkäufern möglichst Rabatt) J. Staesz jun., Elbing, Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44. Specialität: Streichertige Cellarben.

Rothwein

Donnerstag, den 17. d. Mts., fülle ich 1 Ochozt 1890er Rothwein ab, welchen ich als ganz besonders preiswerth empfehle. Sonst à Flasche 1.50, an diesem Tage ausnahmsweise in vorher zu mir geschickten Flaschen à 1.30.

Hermann Penner, Alter Markt 44.



Frish. Leberthran

zum medicinischen Gebrauch empfiehlt Rudolph Sausse Nachf., Alter Markt 49.

Rudolph Sausse Nachf., Alter Markt 49.

Zur Winter-Saison

bringe mein großes Lager von Tabakspfeifen jeder Art, Länge und jeder Preislage in gefälliger Erinnerung. Ich empfehle: Lange Weichspitzen, Rüsterpfeifen u. weit. Bohrung, Hauspfeifen, kurze Herz- u. Jagdpfeifen u. andere Holz- und Schappfeifen in sehr reicher Auswahl.

Patentpfeifen

in 3 Systeme. en gros Kalkpfeifen. en detail Ferner einzelne Pfeifentheile: Abgüsse, Köpfe in allen Grössen, Beschläge, Schläuche, Pfeifenspitzen. Neuanfertigungen und Reparaturen schnellstens. Werkstatt im Hause.

Paetzel, Brüdstr 25a.

Königsberger Thiergarten-Lotterie

2100 Gewinne im Gesamtwerthe von 50180 Mark, darunter 61 erstklassige Fahrräder. Loose à 1 Mk. empfiehlt und versendet die Expedition der Lotter. Stg.

Trunksucht heilbar

„Mein Mann war lange sehr behaftet. Wandte mich an Adresse: Wenck, Dickenhofen 2. Derselbe hat ihn gleich, ohne sein Wissen und Störung, völlig befreit. Jetzt sorgenlos dankend. Frau Klotzger.“

Vorzügl. Elbinger Sauerkohl

pfund- und fahweise empfiehlt Adolf Dreher, Rischthor.

Lehr-Mädchen

finden stets Aufnahme in der Cigarrenfabrik von Loeser & Wolff.

Advertisement for umbrellas (Regenschirme) from Reinhold Albrecht. It lists various types: Damen von 1.50 Mark bis 20.00 Mark, Herren von 80 Pfennig bis 20.00 Mark, Kinder von 75 Pfennig bis 7.50 Mark. The shop is located at Fischerstraße 28 and offers repair and replacement services.

Table of lottery results for the 20th drawing of the 4th class 199. It lists winning numbers and prize amounts for various categories.

Advertisement for Augustin Riebel, a jeweler and watchmaker. It highlights the quality and variety of watches and jewelry available, including gold and silver items.

dachte, so überschlich sie ein Gefühl des Fremdseins; der Gedanke, wieder mit Tante Friederike, der ernstlichen, kalten Frau, leben zu müssen, durchfröstelte Gertrud bis ins Herz. Was sollte sie thun, wohin sollte sie gehen? ... Wieder trat der theure Name des Vaters auf ihre Lippen; im Geiste sah sie die beschnittenen Gräber der Eltern auf dem kleinen Bergfriedhof und las das Trostwort auf ihrer Mutter Hügel: „Du lebst mir!“ Ihr Auge wurde feucht, die gefalteten Hände sanken in den Schooß und leise kitzte die Goldkette an ihrem linken Arme, das Hochzeitsgeschenk Rhodens mit dem Emailmedaillon und der bedeutungsvollen Umschrift.

Der jungen Frau schwebte ein böses Wort auf der Zunge. „Graf Landstron ist allerdings stark im Erfinden.“ wollte sie sagen, doch wieder traf sie der warme, liebevolle Blick ihres Mannes, und sie schwieg; sie vermochte nicht, vor dem Fremden ungrösmüthig zu sein. Da näherte sich auch wirklich Fürst Bogdanow, eine schöne, stattliche Männergestalt, bei der der stark ausgebildete slavische Typus nur den Eindruck von Kraft erhöhte. „Frau Gräfin, ich komme um feurige Kohlen auf Ihr Haupt zu sammeln.“ sagte er mit jener einschmelzenden Liebessüßigkeit, die den feingebildeten Slaven eigen zu sein pflegt. „Sie haben mich um eine große Freude gebracht, da Sie mir den Tanz verweigerten, und ich bringe Ihnen dafür eine Boischaft, die Ihnen sicher viel Vergnügen bereiten wird: Ihre Durchlaucht, die Großfürstin Katharina Paulowna wünscht den Grafen und die Gräfin Landstron kennen zu lernen, und mir wird der Vorzug zu theil, Sie vorstellen zu dürfen.“

anlaßt. So hielt er jetzt im Stillen die schöne junge Frau für sehr launenhaft oder für sehr hochmüthig, und fühlte sich peinlich berührt, wenn er daran dachte, der Großfürstin sagen zu sollen, daß Graf und Gräfin Landstron auf die Vorstellung verzichteten. (Fortsetzung folgt.) Literatur. Unter dem Titel: Illust. Monatschrift für Ansichtskarten-Sammler giebt die Verlags- handlung Rich. Eckstein Nachf. (H. Krüger) in Berlin W 57. Kirchbachstr. 3, eine neue Zeitschrift heraus, die bei der Höhe des Spürts, Ansichtskarten zu sammeln, hochwichtig sein wird. Das Blatt ist aus der Monatschrift des Internationalen Verbandes der Postkartensammler hervorgegangen, beginnt somit den III. Jahrgang und bleibt auch fernherhin Organ des Verbandes. Der Zweck des Blattes ist es, beim Sammeln von Karten beratend zur Seite zu stehen und gegen die Ueberproduktion der werthlosen Karten anzukämpfen. Fachmännische Artikel, Berichte über Neuerscheinungen, Austausch- adressen, Unterhaltungsbeilage etc. machen das Blatt jedem Sammler unentbehrlich. Die Redaktion der Zeitschrift ist eine vorzügliche. Das Blatt kostet nur 50 Pf. pro Quart- l und ist durch jede Buch- handlung wie Postanstalt zu beziehen, bei Bezug unter Kreuzband erhöht sich der Preis um 15 Pf. Probenummern liefert jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung.

Advertisement for 'Humoristisches' magazine. It describes the content as a collection of humorous stories and anecdotes, suitable for family reading.

Advertisement for 'Todesfall' (Death Case) magazine. It features a collection of stories related to death, including accounts of suicides and accidents.

Advertisement for 'Muster auf Verlangen franco' (Patterns on request free of charge) by Oettinger & Co. It lists various fabric patterns and offers a 10% discount on all items.